TGA
336

Ueber Zweck, Einrichtung und Gebrauch eines vollkommenen Lese- und Betbuches.

Sammt der skeletischen Anzeige eines vollständigen Lese- und Betbuches, das bereits unter der Presse ist.

Von
J. M. Sailer
d. G. D.

München und Ingolstadt
1783.

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Christus.

2001. 656

Stadtbibliothek Augsburg

Th Pr 309

An meine Leser.

Ich arbeite seit zweyen Jahren an einem vollständigen Lese- und Betbuche fürs Volk. Unter der Arbeit begegneten mir einige Ideen über Zweck, Einrichtung und Gebrauch eines vollständigen Lese- und Betbuches, an die ich zuvor nicht gedacht habe. Ich nahm in Fortsetzung der Arbeit Rücksicht darauf, und füllte damit einige Lücken meines Planes aus, den ich mir vorgezeichnet hatte. Die Arbeit ist vollendet. Nun ists Zeit, dem Publikum Nachricht davon zu geben. Ich sammelte also meine Ideen über Zweck, Einrichtung und Gebrauch eines vollständigen Lese- und Betbuches in eine Abhandlung, und sende hiemit den

Entwurf des Werkes vor dem Werke selbst voraus, um ihm Weg und Aufnahme anzubahnen.

Die Abhandlung ist nicht fürs Volk geschrieben. Der Inhalt, die Art des Vortrags, und der Ton ist nur für Geübtere. Vielleicht findet der forschende Leser hie und da etwas, das ihm ganz unerwartet, und seines Nachdenkens nicht unwerth ist. Hingegen im Lese- und Betbuche suchte ich den Inhalt und Ton dem Volkskreise nach Möglichkeit anzubequemen.

Wenn ich in der Abhandlung von einem in seiner Art vollkommenen Betbuche rede: so fühl' ichs am tiefsten, daß ich nicht im Stande bin, so was Vollkommenes zu liefern. Ich sage nur, wie das vollkommene Gemälde beschaffen seyn soll; aber auszeichnen, ausmalen kann ichs nicht. Ich that, was ich konnte, und liefere einen **Versuch**.

Wenn

Wenn ich von Betbüchern rede, in denen weder der Geist des Christenthums, noch des christlichen Beters wehet, so nehme ich von dieser Klasse alle Erbauungsschriften und Betbücher aus, die sich selbst davon ausnehmen. Gott ist mein Zeuge, ich bin unendlich weit entfernt, das Gute, das da ist, verdächtig zu machen. Ich ergreife vielmehr diese Gelegenheit, alle gute, und wahrhaft brauchbare Betbücher, vorzüglich das Seibrische und das Braunische dem Publikum mit der parthey- und selbstlosesten Aufrichtigkeit zu empfehlen.

Wems vor dem Lesen dieser Abhandlung unnöthig schien, über einen solchen Gegenstand, als das Betbücherwesen ist, eine theologische oder philosophische Abhandlung zu schreiben, dem, hoffe ich, soll nach dem Lesen die Unternehmung so gar wichtig vorkommen.

Morbi non eloquentia, ſed remediis curantur.

CELS.

Einlei=

Einleitung.

1.

Man ist gegen wenige Dinge mehr eingenommen, als gegen Betbücher. Wer sich beredet, daß er selbst denken kann, der hält gemeiniglich alles, was Betbuch, Gebetsformel, Andachtsbuch heißt, und allenfalls auch heissen kann, für ein unnöthiges und kraftloses Geschwätze.

2.

Diese Eingenommenheit muß ihre **Gründe** haben; sie muß sogar manche Wahrheit zum Grunde haben. Ist doch kein Vorurtheil **ganz grundlos**, kein Vorurtheil, das nicht **etwas wahres** mit sich führt. Es ist also der Mühe werth, die Geburtsstätte dieser Abgeneigtheit aufzusuchen.

3.

Die Gründe, aus denen sich das Entstehen dieser allgemeinherrschenden Abgeneigtheit gegen das Betbücherfach ganz natürlich erklären läßt, liegen nach meiner Ueberzeugung

a) Theils in dem innern Werthe der **Betbücher** selbst, die das Volkskredit ausschließenderweise im Besitz haben,

b) Theils

b) Theils in dem moralischen Werthe der **Leute**, die an Betbüchern hangen,

c) Theils in den natürlichen Folgen, die mit dem Gebrauche der Gebetformeln verbunden sind.

Wir wollen diese Gründe in ihrer wahren Gestalt auftreten lassen, und ihre Probhältigkeit untersuchen.

4.

Es ist ein gemeiner Gedanke, der schon durch alte Erfahrungen genug gerechtfertiget ist, und alle Tage durch neue gerechtfertiget wird, der aber bey alle seiner einleuchtenden Richtigkeit noch nie genug Aufmerksamkeit und Beherzigung gefunden hat. Es heißt nämlich:

Die Betbücher, die bey der Menge noch immer ihr Glück machen, und nicht ohne sonderbare Erschütterung außer Curs gesetzt werden könnten, sind so **arm** an Kraft, so **dürftig** an lebendiger Nahrung für den Geist, so **reich** an altweibischen, kindischzärtlichen, süßtändelnden, logischunrichtigen, theologischfalschen Vorstellungen und Ausdrücken; so **leer** an dem, was das Wesentliche der Religion, das Allgemeinbrauchbare, die Hauptsache betrifft; so **voll** von dem, was das Zufällige heraushebt, das Nothwendige in den Schatten zurücksetzt; so **fruchtbar** an dem, was das Lippenbewegen zum Beten, und das Beten zum Handwerke macht, und den lebendigen Geist des Christenthums in todte Gebetformeln verwandelt; so **unfruchtbar** an dem, was den Betenden in allen Um-

ständen freudiger, und mit Gott zufriedner, in der Liebe thätiger, und im Glauben fester und weiser macht; so Geist- und Salbungslos; so mechanisch und wider die Absicht sowohl der Religion, als des Betens; so unfähig, wahrhaft christliche Gesinnungen in das Herz einzupflanzen, und so geschickt, den Unbehutsamen durch allerley abergläubische Andächteleyen, mährchenhafte Erscheinungen, und grundlose Verheißungen zu betrügen; so manchmal aus unreinen Quellen schöpfend, und von der reinsten Quelle wegführend; so gar nicht für das Herz des Christen, und so gar sehr für das Vielwortmachen der Heyden — kurz: so wenig das, was sie seyn sollten, und so ganz das, was sie nicht seyn sollten, daß man sich kein Bild von dem Zweckwidrigen, Unbrauchbaren, Schädlichen, Saft- und Leblosen der Betbücher zeichnen kann, das nicht noch recht tief unter dem Original zu stehen kommt.

5.

Ich halte dieses Gemälde von dem Werthe der meisten Betbücher für treffend und unwidersprechlich wahr, so kühn und scharf gezeichnet es immer ist. Ich will die Betbücher nicht nennen, deren innerer Gehalt dieser Behauptung das Siegel der Wahrheit aufdrückt. Man kann sie in den Häusern und Händen der Menge finden. Jeder kann die Vergleichung anstellen, jeder sehen, und Urtheil fällen. Nur so

viel kann ich vor Gott bezeugen, daß ich selbst alle diese Züge eines unbrauchbaren und schädlichen Betbuches, die in dem angegebenen Gemälde enthalten sind, aus dem Lesen der Betbücher, die gerade die allgemeinbekannten und allgemeingebrauchten sind, treu abstrahiret habe.

(*) Daraus können aber auch meine Leser den Schluß machen, wie weisheitsvoll und zum gemeinen Besten abzweckend der Churfürstliche Befehl gewesen sey, der im Jahre 1781. einerseits die Betbücherhändler angehalten, alle Betbücher, die in Baiern verkauft werden, zur Censur an die theologische Fakultät zu Ingolstadt einzusenden; andrerseits aber der theologischen Fakultät den schärfesten Auftrag gemacht hat, die Betbücher sorgfältig zu prüfen, das Schädliche, Ungewisse, Kindische, Aergerliche, Betrügende unbarmherzig auszustreichen, und hiedurch das Wesentliche des Christenthums immermehr empor zu bringen. — Wie muß jedem, dem Vaterland und Religion lieb sind, der Wunsch aus heissem Herzen entdringen, daß doch diese gemeinnützige Verordnung aufs vollkommenste in Erfüllung gienge!

6.

Zweytens (und diese Erinnerung kann so wenig zu oft geschehen, als die vorige) heißt es:

Das „Betbücher-Publikum„ (Leute, die sich mit Betbüchern abgeben) besteht größtentheils aus Personen

sonen des andächtigen Weibergeschlechtes. Der Mann, wie man sagt, betet ohnehin nicht so viel, am wenigsten aber aus einem Betbuche. Nun wo ist der Nutzen, den die betenden Frauen und Jungfrauen aus den Betbüchern ziehen? Den Baum erkennt man aus den Früchten. Wir wollen die Kraft der Betbücher aus den Wirkungen an Betenden unpartheyisch beurtheilen. Die Nachbarinn trägt ein mit Silber beschlagenes Betbuch mit in die Kirche. Die Blätter sind abgenutzt, und durch Fingerschmutz beynahe unleserlich gemacht. Sie kniet nieder, öffnet Buch und Mund, und spricht: **Allerliebster Herr, ich grüße dich 33000mal; allersüßester Herr, ich küsse dich mit dem Kuß der Liebe; allerzärtlichster Herr, ich wünsche dir Glück, wie dir alle Seraphinnen Glück wünschen.** — So betet sie, wies im Buche gedruckt ist. Sie geht wieder nach Hause. Ihr Herz ist so kalt gegen Gott, wie vorher, ihr Verstand so leer, wie vorher. Denn wie sollte sie dadurch weiser und frömmer werden, daß sie Jesum 33000mal grüßt, küßt, und mit Glückwünschungen überhäuft? Was kann sie bey diesen Worten denken? Eine andere betet aus dem Betbuche: **Heiliger Sebastian! ich lobe dich vor dem ganzen himmlischen Hof. Ich erinnere dich an die Gutthaten, die dir der Himmel, da du auf der Erde warest, erwiesen hat. Ich nehme meine Zuflucht zu dir. Ich**

begebe

begebe mich unter deinen Schutz. Ich opfere mich auf zu deinem Dienst. Erhöre mein Flehen. Ich bitte dich um Erhaltung meiner Gesundheit, und dann um ein glückseliges Sterbstündlein. Ich werde dir dafür eine wächserne Hand oder ein wächsernes Herz auf deinen Altar, und drey Kreuzer in Stock legen. Sie geht aus der Kirche; und sie ist noch immer, was sie vorher war, so ungeduldig bey der geringsten Widerwärtigkeit; so lieblos gegen die Dienstboten; so mürrisch gegen ihres gleichen; so hart gegen den Mann; so roh gegen die Kinder, und so undankbar gegen Gott. Dieß Gebet hat sie wohl nicht liebevoller, freudiger, besser machen können. Denn es war kein Gebet; die unverständlichen Gebetformeln, ich opfere mich zu deinem Dienst, ich ergebe mich unter deinen Schutz, ich lobe dich vor dem himmlischen Hof, lassen den Verstand und das Herz keinen Antheil an dem nehmen, was die Lippen aussprechen. Wieder eine andere spricht aus dem Betbuche: Heilige Jungfrau Maria! ich preise dich durch das Haupt deines Sohnes, das mit Dörnern durchstochen ist. Ich liebe dich durch das Herz deines Sohnes, das auf dem Oelberg und am Kreuz die allergrößten Bitterkeiten ausgestanden hat. Steh mir in meinen Nöthen bey. So liest sie, und weis nicht, was sie liest. So betet sie, und

weis

weis nicht, um was sie bittet. Der Glaube an den Vater im Himmel, die Liebe gegen den Erlöser und die Miterlösten kann bey diesen Wortgebeten nicht zunehmen. Das unverbesserte Betragen des Betbücher-Publikums erweckt also gegen die Betbücher selbst ein gerechtes Vorurtheil. Man kann auch nicht sagen: die Betenden sind allemal schuld, daß sie aus den Betbüchern geringen, oder gar keinen Nutzen ziehen. Denn das hieß ohne Grund die Betenden überhaupt anklagen, um die Betbücher überhaupt zu rechtfertigen. Auch fromme, gottesfürchtige Seelen, die nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet, finden in derley Betbüchern keine Nahrung, können keine finden, weil keine darinn ist.

7.

Auch dieses kleine Gemälde ist treffend, unwidersprechlich wahr, und eine treue Kopie — von nur gar zu vielen Originalen. So viel muß ich erinnerungsweise noch beysetzen, daß die erste Schilderung (n. 4.) und die zweyte (n. 6.) nicht mehr und nicht weniger beweisen, als

„den Unwerth, das Schädliche, das Unbrauchbare
„solcher Betbücher, in denen weder der Geist der
„Religion, noch der Geist des Gebetes wehet."

Von der Möglichkeit, dem Werthe, den Vortheilen eines in seiner Art vollkommenen Betbuches lassen sie alles unberührt und unentschieden.

8. Drit-

8.

Drittens (und auch in dieser Bemerkung ist nur gar zu viel Wahres) sagt man: wir haben an brauchbaren Betbüchern einen großen Mangel. Aber auch die brauchbarsten sind selten zureichend genug, die Absicht des Gebetes zu erreichen. „Entweder paßt das „Formular auf den besondern Zustand des Betenden, „oder es stimmt nicht damit überein. Ist das letztere, „warum betest du, wenn das, was du sagst, nicht „für dich gehört? warum bekennest du die Sünden, „die du nicht begangen hast? warum sprichst du von „Traurigkeit über dieselben, wenn dein Herz fröhlich „ist? warum bittest du um etwas, was dir gerade „nach deinen Umständen nicht nöthig und dienlich ist? „Im ersten Falle wird vielleicht die vorgeschriebene „Formel ganz allgemeinen Inhalts seyn, so daß jeder „sie mit Grund nachsprechen kann. Allein ist sie denn „zulänglich für dich, der du deine besondere Anliegen „Gott vortragen, und für seine dir besonders verliehene Wohlthaten Dank sagen sollst? Das Gebet ist „nur dann ein gesegnetes Hülfsmittel zum Wachsthum „im Guten, wenn es mit den besondern Umständen „des Beters die genaueste Uebereinstimmung hat. Und „diese Uebereinstimmung ist bey einer allgemeinen „Vorschrift zu beten, schlechterdings unerreichbar. — „Oder, wenn sie auch noch so genau auf deinen Zustand paßte: wirst du Aufmerksamkeit genug behalten,

„wenn

„wenn du ein und eben dieselbe Formel oft wieder„holst? Wird sich nicht deine Zunge und sogar deine „Seele so sehr daran gewöhnen, daß du zuletzt wenig „oder nichts dabey denkst? Dieß ist unsrer Natur eben „so sehr, als der täglichen Erfahrung gemäß. Der „Geist muß Beschäfftigung haben, muß selbst denken „und handeln, wenn er aufmerksam bleiben soll. Ein„förmigkeit und ewige Wiederholung derselben Sache „ermüdet, hindert die Andacht, und folglich den Nutzen „des Gebetes. Daher kommts, daß viele unsrer „Christen die kräftigsten Formeln hersagen, ohne et„was dabey zu denken und zu empfinden. Daher „wird kein Gebet mit weniger Andacht ausgesprochen, „als das **Vater unser**. Denn selbst der redlichste „Christ wird es gestehen müssen, daß er dieß vortreff„liche Muster eines guten Gebets sehr oft ohne Em„pfindung und Nachdenken hergesagt habe.“ (*)

9.

Die Gründe (n. 8.) ins Kurze gebracht, heißen so:

a) Die Gebetformel kann nicht so einzeln, so concret, so dem ganzen gegenwärtigen Zustande des Beters angemessen seyn, als es die Natur des Gebetes erfodert.

b) Und wenn die Gebetformel noch so individuell, noch so aus dem Herzen des Beters herausgeschrieben wäre, so würde doch die Wiederholung der-

(*) Handbuch der Religion, Seite 61.

derselben den Grad der Aufmerksamkeit zu sehr schwächen, die Thätigkeit des Verstandes ungenützt, und die Empfindungen des Herzens ungeweckt liegen lassen.

10.

Wenn diese Gründe (n. 9.) ohne Einschränkung wahr, und die angèblichen Besorgnisse ohne Ausnahme gerecht wären: so würden sie nicht nur die Unzuverlässigkeit der zwecklosen und unanpassenden Gebetformeln beweisen, sondern zugleich unwiderleglich darthun:

„Daß alle Gebetformeln nothwendiger Weise, wo „nicht schädlich, doch höchst unbrauchbar seyn „müßten.“

11.

So viel ist nach dem Gewichte dieser Gründe unläugbar:

a) Wenn der Mangel der Individualität (des Anpassens auf die Umstände, in denen sich der Betende befindet) in den Gebetformeln durch nichts in der Welt ersetzet werden kann: so ist der Gebrauch einer Gebetformel schon zum voraus verdächtig, und keinem, der Lust zum Beten hat, anzurathen.

b) Wenn die Einförmigkeit der Gebetformel, und die daraus entstehende Schwächung der Aufmerksamkeit, Lähmung des Nachdenkens, und Abstümpfung der Empfindungen durch nichts in der

Welt

Welt verhindert werden kann: so ist aus diesem neuen Grunde der Gebrauch einer Gebetsformel nicht nur zum voraus verdächtig, sondern auch schlechterdings allgemein misräthlich.

c) Diese bedingten Sätze indeß in der Mitte gelassen — so erscheint der Hauptsatz (n. 3.) in vollem Lichte: **Die Eingenommenheit gegen das Betbücherfach sey theils in dem Werthe der Betbücher, theils in dem sittlichen Werthe derer, die an Betbücher gewöhnt sind, theils in einigen Folgen, die aus dem Gebrauche der Betbücher entstehen, gegründet.**

d) Wenn wirklich ein allgemein brauchbares Betbuch möglich wäre: so müßte entweder durch die innere Einrichtung, oder durch den weisen Gebrauch desselben, oder durch Einrichtung und Gebrauch zugleich nicht nur der Mangel der Individualität ersetzt, sondern auch der Einförmigkeit und allen ihren Folgen abgeholfen werden können.

12.

Wir haben also durch die Untersuchung, woher das Vorurtheil gegen Gebetsformeln entstehe, einen wahren Gesichtspunkt entdeckt, aus dem wir die Einrichtung und den Gebrauch eines Betbuches beurtheilen müssen.

13.

Nachdem die Gründe von der Abgeneigtheit gegen das Betbücherfach zergliedert sind: so nahen wir uns dem Problem:

a) Was für wohlthätige Absichten lassen sich durch ein in seiner Art vollkommenes Betbuch erreichen?

b) Wie muß das Betbuch eingerichtet seyn, um diese Absichten am sichersten erreichen zu können?

c) Wie muß man dieses Betbuch gebrauchen, um diese Absichten wirklich zu erreichen?

14.

Die ganze Abhandlung zerfällt also natürlicherweise in die Untersuchung von dem Zwecke, der Einrichtung, und dem Gebrauche eines in seiner Art vollkommenen Betbuches.

(*) Möchte alles, was ich bisher gesagt habe, so deutlich gesagt seyn, daß der ganze Sinn des Titels hiemit auf das allerbestimmteste angegeben wäre, und in seinem ganzen Umfang ohne alle Zweydeutigkeit jedem aufmerksamen Leser einleuchtete.

15.

Die zwo ersten Fragen, was ist der erste Zweck, und welche ist die zweckmäßigste Einrichtung eines Betbuches, werden bequem miteinander abgehandelt. Denn

a) Die Untersuchungen von dem, was Zweck und Mittel ist, sind durchaus so ineinander verschlungen, daß ich weder das Mittel ohne Zweck, noch die Erreichung des Zweckes ohne Mittel denken kann. Was Natur vereint: soll der Schriftsteller nicht trennen.

b) Man muß unzählige, nähere oder entferntere Absichten erreichen, um die große letzte Endabsicht zu erzwecken. Und jede Absicht hat ihre eigne Mittel. Es ist also Ordnung der Natur, daß jeder nähern oder entferntern Absicht ihr eignes und proportionirtes Mittel unmittelbar zur Seite stehe.

c) Auch fällt auf jedes Mittel ein ganz besonders Licht, wenn es in der Verbindung mit dem Zwecke erscheint. Der Werth eines Mittels hängt von dem Werthe des Endzweckes, und von seiner innern Schicklichkeit, diesen Zweck zu erreichen, ab. Der ganze Werth eines jeden Mittels wird also dadurch beym ersten Anblick einleuchtend, daß es als Mittel unmittelbar nach dem Zweck angegeben wird. Also:

Erstes Hauptstück.

Von dem Zwecke und der Einrichtung eines in seiner Art vollkommenen Betbuches.

16.

Das Beten, wie alles Gute in der Welt, hat die edle Absicht, die Menschen besser, zufriedner, reiner, stärker, weiser — seliger zu machen. Denn nur zum Besten seiner Kinder schuf der Vater Himmel und Erde. Nur zu ihrem Besten setzte er sie auf die Erde. Nur zu ihrem Besten gab er ihnen Freyheit, Kräfte, Gebote, Bedürfnisse. Nur zu ihrem Besten gab er ihnen die

die Denkkraft, das Herz, die Zunge. Dieses Drey beschäfftigt sich vorzüglich bey dem Beten. Der Verstand betrachtet z. B. die Wunder der Güte, Allmacht, Weisheit Gottes. Das Herz freuet sich dankbar darüber, und die Zunge spricht die geheimsten Regungen des Herzens aus. Der Mensch ist nicht wegen des Betens, sondern das Beten des Menschen wegen da. Die Lobpreisungen Gottes, die Anbetungen Gottes, die Fürbitten für unsre Brüder, das Sehnen nach Hülfe in eignen Angelegenheiten, Dankgebete — was immer Beten heißt, was Gottes Weisheit von uns fodert, und wozu uns die Menschennatur unwiderstehlich hintreibt, alles Beten kann und soll Mittel zur Besserung, Beruhigung, Befriedigung, Beseligung der Menschen seyn.

17.

Wenn uns das Beten Gott, Christum, Tugend, Seligkeit nicht liebenswürdiger macht: so ist die ächte Absicht des Betens nicht erreicht. Denn nur dadurch werden wir besser und seliger, wenn uns Gott, Christus, Tugend und Seligkeit immer theurer werden.

18.

Wenn das Beten die Erkenntniß der Grundwahrheiten nicht lebendiger, und die Ausübung des praktischen Christenthums nicht leichter, und in allem Betracht vollkommner macht: so ist die ächte Absicht des Betens nicht erreicht. Denn Gott, Christus, Tugend, Seligkeit können uns nicht immer liebenswürdiger werden,

den, wenn wir mit der Religion nicht immer vertrauter, und auf der Bahn christlicher Rechtschaffenheit geübter werden.

19.

Auch bey der Sammlung und Herausgabe der Gebete soll keine andere Absicht herrschen, als die Erkenntniß der christlichen Religion lebendiger, allgemeiner, überzeugender, und die Ausübung aller Pflichten in allen Umständen vollkommner zu machen, d. h. die Absicht des Betens soll auch in der Sammlung der Gebete herrschend seyn.

20.

Der erste und letzte Zweck, den man durch ein Betbuch zu bezielen sucht, soll also eben derselbe seyn, nämlich

a) Jesum Christum immer mehr zu verherrlichen, und die Christen ihm ähnlicher zu machen.

b) Die Menschen zu bessern, zu bilden, zu beruhigen, zu befriedigen, zu beseligen.

c) Dem Betenden Gott, Christum, Tugend, Seligkeit theurer,

d) Die Grundwahrheiten der Religion bekannter und wichtiger, und

e) Die Ausübung des Christenthums vollkommner zu machen.

Denn diese Zwecke sind alle nur Ein Zweck. Und nur dieser Eine Zweck ist gerade der Gottes- und Menschenwürdigste aus allen.

21.

Ein Betbuch wird in seiner Art vollkommen seyn, wenn es die Eigenschaften eines brauchbaren Vehikels (*) zur Belehrung, Veredlung, Stärkung, Bildung des Christenvolkes in einem hohen Grade besitzt. Denn die Belehrung, Veredlung, Stärkung, Besserung, kurz: die Bildung des Christenvolkes ist Zweck, und die Einrichtung des Betbuches Mittel dazu.

22.

Damit das Betbuch ein brauchbares Vehikel zur Bildung der Christenmenge werde: muß es zugleich ein **Lese- und Betbuch** seyn. Denn das **Lesen** bringt das Herz in die nöthige Stimmung zum Beten. Das Lesen unterrichtet den Verstand, und öffnet dadurch den Weg in das Herz. Das Lesen legt den Saamen in die Erde, und das Gebet erwärmet ihn, daß er Frucht bringe.

(*) Vehikel zur Bildung. Ich wählte diesen Ausdruck, weil er bereits in unsrer Sprache adoptirt ist, und mir das, was ich sagen möchte, am bestimmtesten zu sagen scheint. Damit er aber allen das sage, was ich damit gesagt haben will, und weil er beynahe in jedem Paragraph wiederkommt: so will ich ihn durch gleichvielbedeutende Ausdrücke auch dem ungeübten Leser verständlich machen. Vehikel ist so viel als Mittel, so viel als Werkzeug, so viel als Beyhülfe zu Erreichung irgend eines Zweckes. Bildung des Christenvolkes begreift alles in sich, was den Verstand unterrichtet, aufkläret, belehret, überzeuget, und das Herz leitet, stärket, veredelt, u.s.w. Das hat also der Leser bey den zweenen Ausdrücken: Vehikel zur Bildung, zu denken.

bringe. Das Lesen giebt, und erweckt alle Begriffe, die die gesegneten Empfindungen des Beters als Vorbereitungen, als Einleitung voraussetzen. Das Lesen weckt die Aufmerksamkeit, schärft den Verstand, bringt das Nachdenken in Ordnung, und setzt das Herz in die nöthige Verfassung des Beters. Das Lesen unterrichtet, belehrt, klärt auf, und legt also die Grundsteine zur Bildung. Das Lesen bringt Licht in die Seele, und das Beten Wärme. Das Lesen weckt zum Wohlthun, und das Gebet stärkt dazu. Erkennen und Wollen gehen immer auf einem Wege. Sie fließen unaussprechlich nahe ineinander. Wer für eines arbeitet, ohne für das andere zu sorgen, arbeitet nicht für den Menschen. Zwar wenn ein allgemeinbrauchbares Lesebuch über die vornehmsten Gegenstände der christlichen Religion und Moral in Volkshänden wäre: so könnte man in dem Betbuche gerade auf dieses Lesebuch hin fortbauen. Man dürfte nur da fortfahren, wo das Lesebuch überall endigte. Man dürfte den Leser nur an dieß oder jenes Hauptstück des Lesebuches anweisen. Allein, da es uns so sehr an einem gemeinnützigen Lesebuch, als einem brauchbaren Betbuche fehlet: so muß der Plan eines in seiner Art vollkommenen Betbuches zugleich für das Bedürfniß des Unterrichtes, durch Einschaltung erfoderlicher Lesestücke, sorgen.

23.

In so weit das Betbuch zugleich Lesebuch ist: soll es

Erstens: den faßlichsten und gründlichsten Unterricht ertheilen, was beten heiße, und worauf es bey dem Beten hauptsächlich ankomme.

Zweytens: alle Vorurtheile wegräumen, die den Geist des Betens tödten, oder wenigst schwächen.

Drittens: alle Vorerkenntnisse, die die christliche Andacht befördern, aus der heiligen Geschichte, aus der Glaubens- und Sittenlehre treu liefern, und am rechten Orte einschalten.

Viertens: von den verschiedenen Pflichten nach Verschiedenheit des Standes, Amtes, Alters, Ranges, u. s. w. so viel und so deutlich sagen, als es nöthig ist, das Beten dem Betenden heilsam, und zur lebendigen Quelle seiner Berufstreue und christlichen Heiligkeit zu machen.

Fünftens: bey allen Anlässen das **Wie** und **Warum** deutlich vor Augen und tief ins Herz legen. Denn das Warum giebt Beweggründe, und das Wie lehrt Handgriffe. Z. B. Wenn von der heiligen Kommunion die Rede ist: so ist es nicht genug, etliche Gebete vor und nach der Kommmunion, und ein Paar Seufzer in der Kommunion abdrucken zu lassen. Es muß die Frage: warum Jesus Christus das heilige Abendmahl verordnet habe, gründlich aufgelöset werden. Es müssen die Absichten, die seine Weisheit angeblicherweise in dieser Verordnung leiteten, deutlich auseinander gesetzet werden; es muß dann auch die zweyte Frage:

Wie

wie sich der Christ bey der heiligen Kommunion zu verhalten habe, eben so lichtvoll beantwortet werden.

Sechstens: durchaus so eingerichtet seyn, daß es den unvollkommenen Kinderlehrunterricht in der Religion ergänze, berichtige, vervollkommne.

Siebentens: Warnungen, Lehrstücke, Erinnerungen, Verhaltungsregeln für die meisten Zufälle, Umstände, Angelegenheiten enthalten, so, daß der Leser an seinem Lese= und Betbuch einen Tröster, Rathgeber und Ermunterer in allen Begebenheiten finde.

(*) So viel von dem Unterrichtenden eines Betbuches, in so weit es zugleich **Lesebuch** ist.

24.

Das Betbuch soll auch als Betbuch belehrend, unterrichtend, aufklärend seyn. Denn ein in seiner Art vollkommenes Betbuch ist auch als Betbuch ein Vehikel zur Bildung der Christenmenge. Und ohne Belehrung, ohne Unterricht, ohne Aufklärung ist schlechterdings keine Bildung möglich.

25.

Um dem Betbuch auch als Betbuch das Belehrende zu geben, muß darauf gesehen werden, daß

Erstens: in jedem einzelnen Gebete eine wichtige Wahrheit von Gott, Christus, Tugend, Seligkeit zu Grunde liege.

Zweytens: von jedem einzelnen Gebete reiche Nahrung zum Nachdenken über wichtige Wahrheiten,

Stoff zum reifen Betrachten über den Zustand des Betenden, Anlaß zur Erweiterung, Berichtigung eigener Einsichten, Gelegenheit zum Fortrücken in der Erkenntniß des Christenthums dargeboten, und neue Freude an der Liebenswürdigkeit Gottes und der Tugend erwecket werden könne.

(*) Da stoßen wir auf eine tiefe Wunde der geliebtesten Betbücher. Gott ist mein Zeuge, ich decke sie nicht auf, um sie noch schwüriger und unheilbarer, sondern um geschickte Aerzte darauf aufmerksamer, die Volksanhänglichkeit an diese überweißten Todtengräber schwächer — und so die Hindernisse des Heilens ohnmächtiger, und die Arzneymittel dagegen kräftiger zu machen. Wenn ich die Wunde bey ihrem rechten Namen nennen darf: so heißt sie

„Armuth an Wahrheit,
„Reichthum an Lüge,

d. h. das Wahre, das Wesentliche des Christenthums ist so dürftig angebracht, das Falsche, das Uebertriebene, das Zufällige, das Sinnliche so hervorstechend, so angehäuft, so herrschend, daß der Unbehutsame in Versuchung gerathen muß, das Zufällige für wesentlich zu halten, weil jenes (verhältnißweise zu reden) hundertmal angepriesen wird, bis dieses einmal, und da mit Schlacken versetzt, vorkommt.

Ein einziges Beyspiel ohne Zusatz, auch ohne Aenderung der Sprachfehler.

Dienst=

Dienstags-Gebett zu St. Anna.

Aus dem untersten Grund meines sündigen Hertzens, grüße ich dich in dem untersten Grund deines allerheiligsten Herzens, o hochgebenedeyte Mutter S. Anna; und mit diesen treuen Hertzens-Gruß wünsche ich dir Glück zu allen Gnaden, so dir der liebe Gott an diesen Tag erwiesen hat. Gebenedeyet seye derjenige Dienstag, an welchen du zum Trost der armen Sündern als eine klare Morgenröth in deiner Geburt bist aufgegangen: und gebenedeyet seye derjenige Dienstag, an welchem du als ein vollkommner Mond, voller Tugend und Verdiensten deinen seeligen Geist hast aufgegeben. Deßwegen Christus dir zu Ehren alle Dienstäg gesegnet, und versprochen hat allen, so dich an den Dienstägen ehren und anruffen wurden, in ihren leib- und geistlichen Nöthen Hülf zu leisten. Darum ehre ich dich, o heilige Anna an diesem heutigen Dienstag, und ruffe dich von Grund meines Herzens an, daß du mir in allen meinen leib- und geistlichen Nöthen Hülf und Trost laisten wollest. O du seeligste Großmutter Jesu Christi, in deinen Nammen benedeye ich den lieben Gott, wegen deiner glückseeligsten Geburt, und glorwürdigster Hinscheidung aus diser Welt: und bitte demüthiglich, nimme mich unter die Zahl deiner lieben Kindern auf, und schließe in dein treues mütterliches Herz tief hinein. Dan ich dich auch in mein kindliches Herz tief verschloßen halte, und werde deine Lieb nimmer daraus kommen laßen. Das liebe Jesulein wolle unsere Herzen mit einen starken Liebs-Band verknüpfen, und deine liebe Tochter

Maria

Maria wolle die Lieb zwischen uns beyden zeitlich und ewig erhalten. Zu diesem End sprich drey Vater unser, und Ave Maria.

Aufopferung.

Nimm auf, o liebe Muter St. Anna, diese drey Vater unser, und Ave Maria, welche ich jetzt aus möglichster Andacht dir zu Ehren gesprochen hab. Ich opfre sie dir durch die Händ Jesu und Mariä, gleich als ein wohlriechendes Blummensträußlein von drey rothen, und drey weißen Paradeys-Roßlein zusammen geflochten; zum Zeichen meiner treu herzigen Lieb, so ich zu dir trage: und begehre dir alle Lieb und Freud, so du mit Jesu und Maria auf Erden gehabt, zu erneueren, und zu vermehren. Nimm diese geringe Gab in Gnaden an, und lasse mich dir allezeit treulich befohlen seyn, Amen.

(*) Dieß Gebet steht nicht nur in dem großen Werke des bekannten Verfassers, sondern auch in allen gleichgestimmten kleinen und großen Betbüchern, die noch heut zu Tage neu aufgelegt, gutgeheißen, verkauft, empfohlen und verschenkt werden, und deren Herausgeber Ihn, den Verfasser des erwähnten Gebetes unter allerley Formen ausgeschrieben haben. Wie müßte es einem, dem Christus und sein Evangelium theuer ist, zu Herze seyn, wenn man auf einem Blatte derley Gebetformeln, und auf dem andern den Kern des Evangeliums hinschriebe, und die große Disharmonie zwischen jenen und diesem bemerkte!

26.

Das Gebet reicht Nahrung zum Nachdenken über die wichtigsten Wahrheiten, und Stoff zum Betrachten seines Selbst, giebt Anlaß zur Verbesserung eigner Einsichten, und Gelegenheit zum Fortschreiten im Erkennen der Religion, und schafft neue Freude an der Liebenswürdigkeit Gottes und der Tugend, wenn es

a) die vielbedeutenden Verhältnisse des Menschengeschlechtes gegen die Gottheit, und der Gottheit gegen das Menschengeschlecht,
b) von der einleuchtendsten Seite,
c) interessant für das Herz des Beters,
d) rein von allen Nebenbegriffen, die mit denselben gewöhnlich gedacht werden,
e) mit gewählten Gründen, und im neuen Lichte,
f) mit allen seligen Folgen, die mit der vollkommenen Unterwürfigkeit des Menschengeschlechtes gegen die Gottheit verbunden sind, darstellt.

(*) Ich bitte den Leser, diesen Paragraph noch einmal zu lesen, um die einzelnen Erfodernisse zu einem brauchbaren Bet- und Lesebuche, die aus der Natur eines einzelnen brauchbaren Gebetes erkennbar sind, im vollen Lichte zu schauen. Ich werde von jeder dieser Erfodernisse nur so viel und so wenig sagen, als ich für nöthig achte, die Begriffe anzugeben, die ich damit verbinde.

27. Die

27.

Die wichtigsten Verhältnisse des Menschengeschlechtes gegen der Gottheit, und die Gottheit gegen das Menschengeschlecht sind in der großen Wahrheit, wie die reichste Aernte im Saamenkorn, enthalten:

„Gott unser Vater in Christo Jesu.

„Wir seine Kinder.

In diesem sanften Verhältnisse der Liebe und Kindertreue wehet der Geist des Christenthums. Dadurch wird offenbar,

was Gott für uns war und that,

was Gott für uns ist und thut,

was Gott für uns seyn und thun will.

Dadurch wird offenbar,

was wir gegen Gott und Christum, und das übrige Brudergeschlecht, die Menschen, seyn sollen, und seyn können,

was wir sind und seyn werden.

28.

Fällt es dem Leser nicht ohne meine Erinnerung bey, daß gerade **in diesem Geiste** das Muster aller Gebete, das Gebet des Herrn, das **Vater unser** abgefaßt sey. Ein Wink dem Forscher!

Vater unser! — Sieh! das große Verhältniß Gottes gegen uns alle. Er ist Vater, und ist **unser** Vater. Mit dem Vaternamen fängt das Gebet des Kindes an. **Geheiliget werde dein Name!** Sieh!

was

was wir seyn können, und seyn sollen. Der Name des Herrn soll durch uns verherrlichet werden. Heilig und unbefleckt sollen die Kinder vor ihrem Vater seyn. **Zukomme uns dein Reich.** Sieh! was wir noch werden können. Gottes Reich wird zu uns kommen, wenn wir nicht feindselig dagegen streiten, sondern glaubig darnach streben. **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.** Sieh! die Kindertreue. Das ist kindlichfrohe Geschäfftigkeit, zu thun den Willen des Vaters. Das ist die ganze Moral des guten Kindes. **Gieb uns heut unser täglich Brod.** Sieh! was Gott dem Menschengeschlechte ist. Er ist Brodvater. Er hat ein volles großes Magazin für seine Kinder. Er öffnet die Hand, und Raben und Söhne des Hauses, Bettler und Erdenkönige speisen daraus. Nicht nur Heiligung der Seele ist Gotteswerk. Auch Erhaltung des Lebens ist seine Gabe. **Vergieb uns unsre Schulden!** Sieh! das Kind kommt mit Wehmuth und Vertrauen und Demuth zum Vater. Es fällt, und schreyt im Fallen zum Vater um Hülfe. **Wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.** Sieh! wie die Menschheit ein Brudergeschlecht Eines Vaters ist. Das Kind soll zum Vater um Vergebung flehen, und Vergebung dem Bruder versagen? Das wäre nicht im Kreise der Kinder gehandelt. **Führ uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.** Sieh! wie dem Kind der Vater alles ist. Ernährer, Sündenvergeber, Bewahrer vor Versuchung. Amen.

Mit Kinderglauben endet das Gebet, wie es mit dem Vaternamen begann.

Sagt nicht dieß ganze Gebet gerade das, nicht mehr und nicht weniger:

„Gott unser Vater.
„Wir seine Kinder.
„Gott unser Vater in allen Begebenheiten, Bedürfnissen, Angelegenheiten.
„Wir seine Kinder in allen Umständen.

29.

Dieß große unausdenkliche Verhältniß der Gottheit gegen die Menschheit, und der Menschheit gegen die Gottheit hat in dem Namen und der Person Jesu Christi den gemeinschaftlichen Einigungspunkt, das commune medium. Jesus Christus ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Durch ihn offenbart sich Gott den Menschen als Vater; durch ihn werden wir Kinder Gottes. Er ist das Haupt des Menschengeschlechtes. Er ist das Abbild der Gottheit ohne seines gleichen, und das Urbild der Menschheit ohne seines gleichen. Durch ihn kommen wir zum Vater. Er sitzt auf dem Thron des Vaters. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Er ist der Herr. Er sandte den heiligen Geist. Petrus, Paulus, Johannes reden nie anders von dem Verhältnisse der Menschen gegen Gott, und Gottes gegen die Menschen, als:

„Gott

„Gott ist Vater,

„Jesus Christus der HErr,

„Der heilige Geist lebendig in den Gläubigen.

Paulus, Petrus, Johannes hatten das Verhältniß der Gottheit gegen die Menschheit, und der Menschheit gegen die Gottheit besser verstanden, als alle Weltweisen, als alle Schulen. Jesus Christus ist der Grund, auf den sie bauen, und sie behaupten ausdrücklich, es könne kein anderer Grund gelegt werden, als der gelegt ist, Jesus Christus. Jesus Christus ist der Herr, an den sie glauben, auf den sie vertrauen, für den sie arbeiten, den sie anrufen, dessen Herrlichkeit sie erwarten, den sie verkünden. Jesus Christus ist der Eingang, das Mittel, und das Ende ihrer Predigten, ihrer Unterredungen, ihrer Sendschreiben. Daraus leite ich den unwidersprechlichen Schluß her:

„Es kann der Schul- und Volkstheologe von „keiner mehr umfassenden Wahrheit reden, als von „dem Verhältnisse der Gottheit gegen die Menschheit, „und der Menschheit gegen die Gottheit, und von „diesem Verhältnisse kann nicht gründlicher, nicht „deutlicher, nicht menschlicher und göttlicher gesprochen werden, als wenn sich alle Begriffe in diese „Wahrheit auflösen:

„Gott unser Vater,

„Jesus Christus unser Herr,

„Wir Kinder des Vaters — wir ein Eigenthum des Herrn durch den heiligen Geist.

Daraus schließ ich zweytens:

„In allen Lese- und Betbüchern für Christen soll „Jesus Christus Hauptsache seyn. Seine Lehre, „seine Beyspiele, seine Thaten, seine Erlösung, seine „Verheissungen, sein Leben, seine Herrlichkeit, seine „Liebe, seine weise, allmächtige, verherrlichte Liebe, „Er, Christus, soll der Anfang, das Mittel und „das Ende, das A und O aller Lese- und Betbücher „seyn. Er soll der Grund seyn. Von ihm soll Trost „für Betrübte, Antrieb zum Guten für Schwache, „Warnung für Frevler, Ermunterung für Träge, „Hülfe für Hülfsbedürftige, Rath für Unentschlossene, „Ueberzeugung für Wankende, Unterricht für Unwis- „sende, Stärkung für Kämpfende — von Ihm soll „Kraft, Segen, Leben geholt werden — Ein dür- „res, verschmachtendes Land ohne erquickenden Re- „genguß, so ist ein Gebet ohne das Freudenwort von „Christus.

Wäre es nicht widersprechend, in einem Betbuche für Christen soll Christus nicht Hauptsache, in einem Betbuche für Kinder Gottes soll die Vaterliebe in Christo nicht Hauptsache, in einem Betbuche für Erkaufte mit dem Blute des Erstgebohrnen soll der Erstgebohrne nicht Hauptsache seyn?

30.

Wenn das Verhältniß der Menschheit gegen die Gottheit, und der Gottheit gegen die Menschheit nach den angegebenen Grundwahrheiten (27. 28. 29.) wie

ein

ein lebendigmachender Geist alle Gebete belebet: so wird das Betbuch

Erstens: keine Spinngeweben der Schulspekulation;

Zweytens: keine todte Vernunftmoral ohne höhern Lebensgeist des Christenthums;

Drittens: keine skeletische Dogmatik ohne Einfluß auf das Herz, sondern

Viertens: die brauchbarste, gründlichste, christliche Volksdogmatik und christliche Volksmoral in ewiger schönster Harmonie der Christenmenge in die Hände liefern.

Nichts von Spinngeweben der Schulspekulation. Sie bringen kein Licht in das Gemach der Theologen; wie sollen sie zur Volkserleuchtung beytragen? Was nicht Sinn giebt, giebt keine Nahrung. Was ganz unverständlich ist, ist ganz ohne Kraft auf das Herz. Christus ist ja für den Ungelehrten wie für den Gelehrten gestorben. Sein Blut floß für den Idioten wie für den Doktor. Der Hauptsatz: „**Gott unser Vater, wir seine Kinder; Jesus Christus unser Herr, wir sein Eigenthum**", ist so aus dem Sprach- Denk- Lebens- Gewerbs- Familienkreise herausgehoben, ich möchte schier sagen, so aus dem Menschenherzen herausgeschrieben, daß alle Spekulation kaum etwas mehr leisten kann, als die sonnenhellste Wahrheit verdunkeln. Wozu also Spekulation? Christus in seiner Einfalt und Schöne, nicht mit Spinngeweben überzogen, der liebvolle Gottes- und Menschen-

sohn durch keine Vernünfteley zerstückt, der Weltlehrer, das Tugendbeyspiel, der Menschenerlöser, Christus der Herr sey der Inhalt der Gebete.

Nichts aus der todten Vernunftmoral ohne höhern Lebensgeist des Christenthums.

Laßt uns glauben an den Unsichtbaren, als wenn wir ihn sähen.

Laßt uns lieben den, der uns zuvor geliebt hat.

Laßt uns lieben die, für die Jesus Christus gestorben ist.

Laßt uns vollkommen seyn, wie unser Vater im Himmel ist.

Laßt uns rein und unbefleckt seyn, wie Jesus Christus rein ist.

Oder kürzer:

Laßt uns mit Kindersinn vor unserm Vater auf Erden wandeln, kämpfen, harren, daß uns der Sohn des Vaters zum Mitgenuß des großen Erbguts im Himmel reinige, läutere, vervollkommne.

Ist diese Moral nicht lebendige Christus-Moral? Christus, seine Liebe, seine Lehre, seine Verheissung, sein Beyspiel, seine Gnade **beleben, treiben, ermuntern, stärken** den Christen zum Guten. Liegt sie, diese lebendige Christus-Moral, nicht in dem Einzigen Gedanken: seyd gute Kinder des besten Vaters im Glauben an den Sohn? Drückt sie nicht das ganze Verhältniß der Menschheit gegen die Gottheit aus? — Ist nicht die bloße Vernunftmoral dagegen eine lahme Hand, die den Weg weiset, aber nicht Kraft zum Gehen giebt? —

„Brü-

„Brüder, allen Respekt gegen die Vernunft, sie ist Gottesgabe. Aber wir würden die Vernunft schänden, wenn wir ihrer Schwester, der Offenbarung Gottes durch Christum, nicht den Vorzug gäben. Wir dürfen die niedere Schwester nicht verstoßen, um die edlere zu ehren. Sie selbst geben einander schwesterlich die Hand. Sie führen zu einem Zweck. Aber wir würden die Absicht Gottes verfehlen, wenn wir aus Achtung gegen den Fingerzeig der niedern die Führung der höhern verschmähten.“ (*)

Nichts aus dem Beingerippe von Dogmatik ohne Einfluß aufs Herz. Ist es doch das erste Kennzeichen aller Offenbarung, daß es das Menschenherz ruhiger, weiser, seliger mache. Soll es nicht auch das erste Kennzeichen einer ächten Dogmatik seyn, daß sie keinen Satz aufnimmt, der nicht auf Menschenbeseligung abzwecke? Und was nicht einmal zur Schuldogmatik gehört, wie solls in der Volksdogmatik Platz finden? Ein Betbuch ist seiner Hauptbestimmung nach ein Buch zur Volksaufklärung. Wie zwecklos also stünden so spitzige Behauptungen ohne Einfluß auf das Herz in einem Buche, das so ganz fürs Herz geschrieben seyn soll? Christliche Volksdogmatik, christliche Volksmoral in ewiger schönster Harmonie — das alles und das

 ganz

(*) Ich sage dieß um derjenigen willen, die glauben, den Wust des faden Religionsgeschwätzes, und so auch der Betbücher, nicht besser tilgen zu können, als durch Substituirung der Vernunftmoral.

Stadtbibliothek Augsburg

ganz soll ein Betbuch der Christenmenge seyn. Umsonst ruft Gottesstimme: **das thut**, wenn nicht irgend eine Gotteshand auch Trieb zum Thun, Lust zum Thun, Kraft zum Thun giebt. Gottesstimme, die laut ruft: das thut, ist **Moral**. Gotteshand, die Trieb und Lust, und Kraft zum Thun giebt, ist **Dogmatik**. Die Volksdogmatik ist das Fundament, ist die Seele der Volksmoral. Wer also Volksmoral ohne Volksdogmatik preiset: sucht ein festes Gebäude ohne Grundstein — einen lebendigen Menschen ohne Lebenskraft. Volksdogmatik ohne Moral ist eine überfließende Quelle ohne Abfluß, ein Leben ohne Belebung, ein Geist ohne Begeisterung. Volksdogmatik und Volksmoral in Einem — das ist Gebäude auf festem Grund, ist Ein Ganzes mit Leben und Kraft. Ein in seiner Art vollkommenes Betbuch enthält also das Allerwichtigste aus der Volksdogmatik und Volksmoral, ist ein

„Auszug aus der christlichen Volksdogmatik und Volksmoral." (*)

31.

Damit die wichtigsten Verhältnisse der Gottheit gegen die Menschheit, und dieser gegen jene, auf der einleuchtendsten Seite (26. b) dargestellt werden: müssen sie auf Geschichte, Thatsachen angebauet, durch Ge=

(*) Wahrlich, ein vielbedeutender Zweck! Handbuch der Volksdogmatik und Volksmoral soll ein in seiner Art vollkommenes Betbuch seyn — soll seyn! Und was ist das Beste aus den Betbüchern?

Geschichte, Thatsachen unterstützet, durch Geschichte und Thatsachen erläutert, erwiesen, versiegelt werden. Denn die Geschichte ist allemal die Basis vom Volksunterricht, und die heilige Geschichte ist noch drüber Hauptsache der christlichen Dogmatik, und Fundament der christlichen Moral. Wer den Menschen kennt, kann das erste, und wem seine Religion nicht fremde ist, der kann das zweyte nicht bezweifeln. Geschichte, Geschichte bringt Licht, Haltung, Anschaulichkeit, Gewißheit in die Grundlehren von Gott, Christus, Glauben, Liebe, Auferstehung, Seligkeit. Abgezogenes Denken ist keine Sache für die Meisten. Anschaulich und durch Geschichte anschaulich, handgreiflich und durch Geschichte handgreiflich muß alles seyn, was zur Volksbildung mächtig beyträgt. Eben darum ist das Christenthum eine Religion für alle, weil ihre Hauptlehren entweder selbst Geschichte sind, oder auf Geschichte gebaut, und durch Geschichte beleuchtlich. (*)

Um hier so kurz zu seyn, als es möglich ist, will ich nur die Grundzüge der christlichen Religion in Thatsachen auflösen. Jesus Christus ist Mittelpunkt der christlichen Religion. Nun frag ich: ist

I. Sein Kommen auf Erden herab aus dem Schoos des Vaters;

II. Sein Wandeln auf Erden nach dem Willen des Vaters;

 III. Sein

(*) Sieh die Vorrede zu meinen sechs Predigten zur Ehre der Fürsehung, bey Wolff, Augsburg 1782.

III. Sein Lehren, Wirken, Wunderthun, Leiden, Sterben nach dem Wohlgefallen des Vaters;

IV. Sein Wiederaufleben von den Todten;

V. Sein Hingehen zum Vater durch die Himmelfahrt;

VI. Sein Sitzen auf dem Thron des Vaters;

VII. Sein Herabsenden des heiligen Geistes im Namen des Vaters;

VIII. Sein Regieren der Kirche und des ganzen Menschengeschlechtes;

IX. Sein Wiederkommen und Allvollenden am großen Richttage —

Ist nicht alles, was ich da von Jesu Christo gesagt habe, Geschichte? ist es nicht Hauptsache, nicht Inbegriff alles dessen, was gesagt werden kann? Ist es nicht so faßlich, so popular, so ganz innerhalb dem Fassungskreise des allgemeinen Menschenverstandes, daß nichts faßlichers und volksverständlichers kann gedacht werden? Wenn nun die Geschichte die bedeutendste und einleuchtendste Seite der christlichen Religion ist: so müssen auch die wichtigsten Verhältnisse der Menschen gegen Gott, und Gottes gegen die Menschen als der Kern der christlichen Religion von dieser Seite dargestellt werden. Die Fürsehung unterrichtet und bildet durch Geschichte. Menschliche Weisheit, als eine Nachahmerinn der göttlichen, soll also auch durch Geschichte unterrichten.

32.

Die Verhältnisse der Gottheit gegen die Menschheit, und der Menschheit gegen die Gottheit, werden inter=

interessant für das Herz des Beters (26. c) dargestellt, wenn jede wichtige Wahrheit

a) als eine Wahrheit **für uns**, in allen Beziehungen auf unser Herz, in ihrer Anwendbarkeit auf unsre Lage, unsre Umstände,

b) mit Empfehlung der Selbstprüfung, mit Ermunterung zur Selbstrichtung,

c) und endlich in gerader, einfacher, andringender Herzenssprache dargestellt wird.

So z. B. was nützt es dem Beter, zu lesen, daß Jesus von Nazareth gestorben ist, wenn er nicht glaubt, daß er für ihn gestorben, und für ihn auferstanden ist; wenn er nicht mit unpartheyischer Strenge sein Herz richtet, ob es der Sünde gestorben sey, und der Tugend lebe; — wenn er mit kaltem Herzen an den Tod Jesu denket? Sache und Ausdruck soll so gewählt seyn, daß das Herz daran Theil nehme. Wie viel liegt in diesen dreyen Worten:

Eine **Wahrheit.**
Eine Wahrheit für **mein Herz.**
Eine Wahrheit **nahe an** mein Herz gelegt.

33.

Die Verhältnisse der Gottheit gegen die Menschheit, und der Menschheit gegen die Gottheit, werden rein von allen Nebenbegriffen, mit denen sie gewöhnlich gedacht werden, (26. d) dargestellt, wenn

a) die willkührlichen und unverständlichen Vorstellungsarten der Schule, des Systems sorgfältig vermieden;

 b) die

b) die klaren, und keiner Erklärung bedürftigen Vorstellungen der Bibel, der Kirche, ohne Zusatz — beybehalten;

c) die dunkeln Vorstellungen in Volksbegriffe aufgelöset;

d) und endlich die Begriffe der Menge von dem Beygemischten, von dem Abergläubischen, zu Menschlichen geläutert werden.

34.

Damit die Verhältnisse der Gottheit gegen die Menschheit, und dieser gegen jene mit gewählten Gründen und im neuen Lichte (26. e) dargestellt werden: soll

a) die **Wahrheit**, die **Pflicht**, von der die Rede ist, nie ganz verlassen ohne Gründe — nie auf gerathewohl hingeworfen, wie es bey Alletagsgeschwätzen geschieht;

b) sondern mit Gründen versehen, die das Nachdenken aufwecken und unterhalten, die bey jedem Wiederlesen fester, zuverläßiger, vielsagender, und im guten Sinne des Wortes unausdenklicher erscheinen,

c) und das Mannigfaltige, Vielseitige der Wahrheit benutzet werden. Wer **eine** Wahrheit in ihrem Umfang kennt, kennt tausend Wahrheiten. Eine wichtige Wahrheit ist es in tausend Gesichtspunkten. So oft ich also den Beter mit einer neuen Seite der Wahrheit bekannt mache, so oft ich ihn auf einen neuen Standpunkt hinstelle, aus der die Wahrheit kann betrachtet werden: so oft fällt auf die ganze Wahrheit ein neues Licht.

35. End=

35.

Endlich müssen die seligen Folgen, die mit der vollkommenen Unterwürfigkeit des Menschengeschlechtes gegen die Gottheit verbunden sind (26. f), entwickelt, und faßlich, — unvergeßlich gemacht werden. Wie bald gesagt, und wie schwer zu befolgen! Wie reich an Segen, aber auch wie unumgänglich nothwendig ist das Ansherzlegen der Folgen? Gerade diese Gabe ist in allem, was zur Volkserbauung geschrieben wird, die allerseltenste, und zugleich die allerunentbehrlichste. Was will mir die Tugend, wenn ich sie nicht liebe? wie kann ich die Tugend lieben, wenn sie ihre Reitze auf mein Herz nicht äußert? wie kann sie mich reitzen, wenn ich die Seligkeiten nicht kenne, die sie in diesem Leben giebt, und aufs Zukünftige verheißt? Und diese Seligkeiten, was sind sie anders, als Folgen der Selbstverläugnung, des Kampfes, der Selbstüberwindung — der Tugend?

36.

Die seligen Folgen, die mit der vollkommenen Unterwürfigkeit der Menschen gegen die Gottheit in Verbindung stehen, sind

Erstens: unzerstörliche Zufriedenheit mit allen Fügungen der Gottheit, sie mögen sich auf uns oder andere, auf die Vergangenheit oder Zukunft beziehen;

Zweytens: unbesiegliche Festigkeit des Willens, den Willen der Gottheit, als den besten, weisesten Willen, mit williger Aufopferung aller irdischen Vortheile

in allen Umständen gegen alles Beyspiel mit vollkommenster Genauigkeit zu vollziehen.

Drittens: lebendige, mit Gotteseidschwur besiegelte, mit dem theuersten Unterpfand bestättigte — zweifellose Hoffnungen,

„daß in dem zukünftigen Leben den Gottliebenden
„auf die herrlichste, unvorhersehlichste Weise gar
„alles zum Besten dienen werde.“

Viertens: kindlich kühne und redlich muntere Freymüthigkeit, in allen Begebenheiten mit Gott zu reden, zu Gott um Rath, Licht, That-Hülfe zu flehen, von Gott zu reden u. s. w.

Fünftens: immer gegenwärtige, immer zur Vollendung hinlängliche Kraft (Gotteskraft, Menschenkraft, Geisteskraft, Licht, Leben, Einwirkung, Gnade, wie wir sie immer heissen mögen) zu denken, zu wünschen, zu leiden, zu lieben, zu handeln, wie Jesus Christus gedacht, gewünscht, gelitten, geliebt, gehandelt hat.

Sechstens: unaussprechlich süßer Vorschmack der ewigen Seligkeit.

Siebentens: — ewige Seligkeiten des zukünftigen Lebens.

Diese großen Folgen der Tugend dem Volke faßlich, deutlich, wichtig, unvergeßlich zu machen — das ist das Werk des Volkslehrers, und die Stufe der Vollkommenheit eines Erbauungsbuches für das Volk.

(*) So ist denn das Problem aufgelöst, worauf man zu sehen habe, daß von jedem einzelnen Gebete

Nahrung zum Nachdenken,
Stoff zum Betrachten seines Selbst,
Anlaß zur Berichtigung eigner Einsichten,
Gelegenheit zum Fortrücken in der Erkenntniß dargeboten,
Und Freude an der Erfreuungskraft der vollkommensten Tugend erweckt werden kann. (25.)

(**) Bisher von dem Belehrenden eines Betbuches. Itzt von der Hauptquelle der Belehrungen.

37.

Ein in seiner Art vollkommenes Betbuch ist ein Vehikel zur Volksbildung. (21.) Was also die Bildung schneller, fester, tiefer macht: das giebt auch dem Betbuche einen größern Werth.

38.

Die Bildung wird desto schneller, fester nnd tiefer, je mehr sich der Unterricht
an Leichtverständlichkeit,
an Ueberzeugungskraft,
am Vermögen, Aufschlüsse zu geben, auszeichnet.

39.

Nichts kann den Volksunterricht im Christenthum leichtverständlicher, gründlichüberzeugender und aufschließender machen, als ausgebreitete, gesunde Schriftkenntniß. Denn darinn sind Beyspiele, Parabeln, Gleichnisse, Thatsachen, Vorschriften, Ueberzeugungsgründe, Aussichten, Verheissungen, Drohungen, Warnungen, Erweckungen, wie in keinem andern Buche enthalten.

40.

Das ist also auch einer der ersten Zwecke, den ein Betbuch fürs Volk bezielen soll, nämlich: den Inhalt der heiligen Bücher dem Verstand und dem Herzen der Betenden näher zu bringen.

41.

Diesen Zweck zu erreichen, scheinen mir folgende Mittel die besten zu seyn:

a) Was die Bibel herrliches und allgemeinbrauchbares an Gebeten, Hymnen, Gesängen liefert, gehört eben darum in das Betbuch, weil es herrlich und allgemeinbrauchbar ist.

b) Die neutestamentischen Begriffe von Gott, Christus, Tugend, Seligkeit stehen im Betbuche für Christen am rechten Orte; noch besser, wenn sie durch alle Gebete durch verwebt sind.

c) Die alt- und neutestamentischen Beyspiele von Rechtschaffenheit, Glauben und Geduld, Liebe und Gehorsam, in so fern sie die Kinderliebe gegen den himmlischen Vater und den hohen Mannssinn der Glaubenshelden empfehlen, haben Kraft genug, das Herz des Beters zu entzünden, und die dürre Gebetsformel mit Lebensodem zu füllen.

d) Vor allen muß das Beyspiel und die Lehre des Welterlösers, das heißt, Christussinn und Christusgeist, wie ihn die vier Evangelien, und die Briefe seiner Gesandten schildern, und die Seher der Vorwelt verkünden, — diese Quintessenz der Bibel muß die Seele des Betbuches seyn.

(*) Was

(*) Was ich aus der Würdigkeit des Gegenstandes (29.) und aus der Natur der Geschichte (30.) hergeleitet habe, darauf hat mich nun auch die Idee von der Gemeinnützigkeit der Schriftkenntniß geführt. Soll sich der Leser daran stoßen: so darf er sich nur erinnern, daß der, der alles in allem ist, in allem gesucht werden soll, in allem gefunden werden kann, und seinen Suchern auf allen Wegen begegnen darf.

42.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung für Menschen. Es muß also für Menschen brauchbar seyn, das heißt, für schwache, betrübte, leidende, kämpfende, durch tausend Bedürfnisse, Zerstreuungen, Sorgen gemarterte Geschöpfe.

43.

„Etwas für Leidende, Kranke, Betrübte, Weinende, Sterbende" — das ist also ein wichtiger Artikel in einem Betbuche für Menschen, wie sie sind.

44.

Und in diesem Etwas müssen zuerst die väterlichen Absichten, warum der liebe Gott so manches Leiden über uns kommen lasse, deutlich auseinander gesetzt, und dann die **Vorschriften** angegeben werden, wie man aus diesen väterlichen Absichten Trost schöpfen, und im Leiden mit gottergebnem Sinn ausharren soll.

45.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Es muß also für Menschen brauchbar seyn, das

heißt

heißt, für Geschöpfe, denen das Einförmige eckelhaft wird, und das Abwechselnde, Neue willkommen seyn muß. Das Einerley macht auf die gewohnte Seele keinen Eindruck mehr, und die beste Gebetformel schlüpft über die Lippe weg, ohne mit einer Herzensempfindung begleitet zu werden, wenn sie so oft, ohne Abwechselung wiederholt wird.

46.

Es ist also Pflicht des Volkslehrers, er mag durch Predigten oder Erbauungsschriften oder im Umgang bilden wollen, dem Einerley und dem Gewohntwerden mit allen Kräften entgegen zu arbeiten.

47.

Der Fehler des Einerley kann dadurch vermieden, und das Bedürfniß, mit neuen, aufmerksamkeitweckenden Gegenständen unterhalten zu werden, kann dadurch befriediget werden, daß

a) das Wesentliche des Christenthums immer unter andern Gestalten wiederholet, und hiemit

b) das Mannigfaltige christlicher Wahrheiten benutzet, und auf die Verschiedenheit der Zeit, Festtage, Umstände, Rücksicht genommen,

c) überhaupt die Vollständigkeit sowohl des Lesebuches als Betbuches zum besondern Augenmerke gemacht,

d) durch christliche Volkslieder die sinkende Aufmerksamkeit aufgerichtet und befestiget,

e) und

e) und alle übrige Arten des Vortrages und der Einkleidung christlicher Wahrheiten in Gebete zwang- und kunstlos angebracht werden.

48.

Das Mannigfaltige christlicher Wahrheiten, und die tausendmal tausend verschiedenen Seiten der nämlichen Wahrheit (47. a) kann niemand mehr bezweifeln, der sich

a) mit den Quellen, aus denen die christlichen Wahrheiten hergeleitet werden;

b) mit den unmittelbaren und entfernten Folgen, die damit verbunden sind;

c) mit ihrer Anwendbarkeit auf allerley Umstände und Begebenheiten;

d) mit der Geschichte und dem Geiste der Offenbarung derselben christlichen Wahrheiten;

e) und endlich mit ihrer Verbindung untereinander — vertrauter gemacht hat.

(*) Zu meinem Zweck ist es nicht nöthig, alle diese einzelne Grundbegriffe mit Fleisch zu bekleiden, und in ihrer Schönheit darzustellen. Ich muß mich mit nackten Anzeigen und kalten Benennungen begnügen.

49.

Auf die Verschiedenheit der Zeit, Festtage, Umstände (47. b) muß auch deswegen Rücksicht genommen werden, weil der Betende sich dadurch in eine günstige und determinirte Gemüthsverfassung versetzen läßt, die nicht besser benutzt werden kann, als wenn das Gebet

auf diesem Grunde fortbauet, und die Empfindungen des Herzens an den Ideen, die aus Zeit und Umstand natürlicherweise entstehen, anknüpft.

50.

Dergleichen merkwürdige Tage sind

Erstens die Festtage des Herrn und Vorbereitungstage auf dergleichen Feste, z. B. Advent, Weihnacht, Fastenzeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten u. s. w.

Zweytens: Die Festtage der Mutter des Herrn, als Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung, Mariä Reinigung u. s. w.

Drittens: Die Festtage der heiligen Apostel, die sich um die Kirche Jesu Christi und um uns durch Lehre, Beyspiel und Blut verdient gemacht haben, und anderer Heiligen, deren Andenken unter uns im Segen ist.

Viertens: Ende und Anfang des Jahrs, Aerntefest u. s. w.

Fünftens: Geburts- Namenstage u. s. w.

51.

Die Umstände, die den Betenden in eine determinirte Gemüthsverfassung versetzen, sind unzählig. Die wichtigern, die in dem Betbuche fürs Volk sollen benutzt werden, sind am Ende der Abhandlung angezeigt.

52.

Der deutliche Begriff von der Vollständigkeit (47. c) des Betbuches giebt nach meiner besten Ueberzeugung die allgemeinen Rubriken an, die das Ganze zweckmäßig

theilen, und allen einzelnen Gebeten, Empfindungen, Betrachtungen ihren eignen Ort anweisen.

53.

Die erste Rubrik enthält das Allgemeinchristliche, das Wesentlichkatholische, also das Erste, woraus Saft und Kraft sich auf das Kommende verbreitet. Alles, was die christliche Gemüthsverfassung, christliche Gesinnungen des Beters befestiget, ordnet, vervollkommnet, gehöret in diese Klasse.

54.

Die christliche Gemüthsverfassung des Beters nährt und stärket sich z. B.

I. An dem gründlichen Unterricht von dem Gebet.

II. An den Vorübungen christlicher Haupttugenden des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Anbetung, Demuth u. s. w.

III. An der sogenannten guten Meynung.

IV. An den Empfindungen über das vielaufschliessende Gebet des Herrn.

V. An den Betrachtungen über die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

VI. An dem Nachdenken über die Vollkommenheiten Gottes, die ihn auf der unsern Bedürfnissen entsprechendsten Seite vorstellen — die ihn zum Gott für unser Herz machen. —

55.

Die zweyte Rubrik enthält die tägliche Beschäfftigungen des Beters, Morgenandacht, Abendandacht,

Meßhören, Empfindungen zur Tischzeit, vor und nach der Arbeit.

56.

Die dritte Rubrik weihet sich ganz dem Tage des Herrn, dem Sonntage, wo von dem Hochamte, der Predigt, Versperandacht, Hausandacht u. s. w. die Rede ist.

57.

Die vierte Rubrik beschäfftiget sich mit monatlichen Geisteserneuerungen, z. B. Beicht, Kommunion, Gewissensrechenschaft, u. s. w.

58.

Die fünfte Rubrik sorgt für die Verschiedenheit der Stände, z. B. für Aeltern und Kinder, Herrschaften und Dienstboten, u. s. w.

59.

Dahin gehört auch der vernachläßigte Artikel der christlichen Fürbitte.

60.

Die sechste Rubrik arbeitet für verschiedene Umstände, Vorfälle. (51.)

61.

Die siebente Rubrik enthält das herzstärkende Etwas für Leidende, Kranke, Betrübte, Sterbende. (43.)

62.

Die achte Rubrik enthält die Geschichte des Lebens und Sterbens, des Auferstehens und Himmelfahrens, und Sitzens zur Rechten des Vaters — die Geschichte des Erde- und Himmel-Lebens Jesu Christi, als die Grundlage und Vorbereitung zu den Festtagen des Herrn.

63.

Die neunte Rubrik, die grösseste und meistumfassende aus allen, liefert Lesestücke, Betrachtungen, Gebete, Empfindungen auf alle merkwürdige Tage des Jahrs, besonders auf die Festtage des Herrn. (50.)

64.

Die zehnte Rubrik bringt den Beter an den Festtagen Mariä auf Jesum Christum, den Ersten und Letzten zurück.

65.

Die eilfte Rubrik nährt den ächten apostolischen Christensinn durch Betrachtungen und Empfindungen über die Thaten der Boten und Jünger Jesu.

66.

Die zwölfte Rubrik widmet sich dem Andenken einiger merkwürdiger Personen, die mit Jesu Christo in einiger Verbindung stunden, als Johannes der Täufer, Joseph sein Pflegevater u. s. w.

67.

Die letzte Rubrik erquickt den Beter mit Schrifthymnen, Schriftgesängen, Schriftgebeten. (41.)

68.

Schon der Anblick dieser Rubriken überzeuget uns, daß für die Vollständigkeit des Betbuches hinlänglich gesorgt sey, wenn sie nur Wort halten, und das Verheissene treu und brauchbar liefern. Auch sieht der Kenner ohne meine Erinnerung, daß die Ordnung der Rubriken nicht ganz zufällig sey.

69.

Eine vollständige Sammlung christlicher Volkslieder (47. d) ist an und vor sich ein wesentlicher Bestandtheil eines in seiner Art vollkommenen Betbuches. Denn was befördert die Andacht mehr, als ein Lied fürs Herz aus vollem Herzen von einer ganzen Gemeine gesungen? Allein unter uns ist leider! das Singen noch nicht allgemein eingeführt. Nur an gar wenigen Orten fügte sich das Volk nach dem von geistlicher und weltlicher Obrigkeit einstimmig gutgeheissenen Gesangbuche. Anfangs war ich demungeachtet fest entschlossen, ein vollständiges Gesang- Lese- und Betbuch herauszugeben. Da sagte mir aber einer meiner Freunde, das erste Wörtchen Gesang-Buch käme zu frühe, und schreckte das Volk auch vom Gebrauche des Bet- und Lesebuches ab. Ich verwarf also den Gedanken, an einer vollständigen Liedersammlung zu arbeiten, und faßte den Vorsatz, nur hie und da ein christliches Lied zum willkührlichen Gebrauche einzuschalten.

70.

Die Einkleidung christlicher Wahrheiten in allerley Gebetformen halt ich für eins der erheblichsten Mitteln, Gebetlust zu wecken und zu nähren, Aufmerksamkeit zu erneuern und zu befestigen. Die brauchbarsten Einkleidungsarten sind

a) Der zutrauliche Unterredungston mit Gott, der gewöhnliche und vertraute Kinderton. . . . Wie das Kind mit dem Vater, so unterhält sich der Beter mit Gott.

b) Der

b) Der ernsthafte Betrachtungs- und Selbstprüfungston. Ohne Aufblick zu Gott und Hineinblick in sein Innerstes ist das Gebet ein Beingerippe ohne Geist.

c) Paraphrasen christlicher Wahrheiten, nicht Schulparaphrasen, sondern Paraphrasen fürs Herz, in Herzenssprache mit Gott. So läßt sich z. B. das Gebet des Herrn in eine gemeinnützige Paraphrase fürs Herz erweitern.

d) **Christliche Psalmen.** Ueber die paar Worte, christliche Psalmen, bitte ich den Leser etwas genauers nachzudenken. Die Psalmen Davids schildern die Wunder der Schöpfung und die Führungen des auserwählten Volkes. In so fern wir nun als Menschen an den Wundern der Schöpfung, und als Christen an den Führungen des auserwählten Volkes, und besonders an den Weissagungen von dem, der da kommen sollte, Theil nehmen: gerade in diesem Verhältnisse findet unsre Andacht in dem Psalter Nahrung. Allein in den Psalmen Davids finden wir doch nicht, was uns als Christen hauptsächlich interessirt, den Kern des schon geoffenbarten Christenthums. Würde es zur Beförderung der Christenandacht nicht recht vieles beytragen, wenn wir über die Grundlehren des Christenthums, über Geist und Geschichte der christlichen Offenbarung christliche Psalmen im Geschmack der davidischen mit davidischer Einfalt und Vielbedeutung verfaßt, in Händen hätten. Der christliche

Psalm fängt da an, wo der alttestamentische endet. Die Morgendämmerung kann das Licht der Mittagssonne nicht entbehrlich machen. Möchte dieß Wort dem Jüngling von Kraft, der Dichterfeuer und Religionskenntniß besitzt, ein Freundeswink zur würdigen Benützung seines Talentes seyn. — Ich konnte nur unvollkommene Versuche liefern.

e) Litaneyen. Sie sind für unser Volk eine Lieblingsidee. Das Einfache, das Abwechselnde, das Mannigfältige, das Leichte der Litaneyen ist ganz im Volksgeschmack. Es kommt blos darauf an, wie man diesem Volksgeschmack eine gute Nahrung gebe. Man kann unter dieser Form die allerwichtigsten Wahrheiten der Menge ins Herz spielen. — Spielen? Wer soll sich an diesem Ausdruck ärgern? Sind wir doch alle, jeder in seinem Lieblingsfache mehr oder weniger Kinder. Ist es nicht Weisheit — lieber an das Gute, das schon da ist, anbauen, als auch das schon gegenwärtige Gute niederreissen und gar nicht aufbauen? Wäre es nicht im Geiste christlicher Weisheit gehandelt, wenn man die ganze Geschichte des auserwählten Volkes von Adam bis auf Jesus Christus in mehrere Litaneyen einkleidete, und an die Stelle des einförmigen **Erbarme dich unser** eine anpassende und durch die Geschichte veranlaßte religiöse Empfindung hinsetzte? Goldhagens Betbuch in Litaneyen über christliche Wahrheiten hat wacker vorgearbeitet.

71. Ein

71.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Es muß also für Menschen, das heißt, für einzelne, so und nicht anders bestimmte Wesen brauchbar seyn. Ein Erbauungsbuch wird nicht für die Menschheit überhaupt, sondern für Menschen — für Individua geschrieben. Die Gebete also müssen so individuell, so auf den determinirten Zustand des Betenden anpassend seyn, als es möglich ist. (11.) Allein so wenig einer für den andern, statt des andern beten kann; so wenig das Personellste durch eine andere Person kann verrichtet werden: eben so wenig kann ein vollkommen individuelles Gebet von einem für andere verfaßt werden. Jeder kann nur aus seinem Herzen heraus beten. Sein Verstand, seine Umstände, sein Herz müssen ihm sagen, wessen er bedarf; was sein Ich rührt, stärkt, hebt, muß er am besten wissen. Ein jeder ist, was er ist. Es muß also ein Gebet für Individua — brauchbar seyn können, das auch nicht vollkommen individuell ist: wenn nur gerade das, was ihm an der vollkommnen Einzelnheit fehlt, durch den ächten Gebrauch der Gebetformel kann ersetzet werden. Die Gebetformel, wie sie auf dem Papier mit kalten Lettern gedruckt ist, oder auch mit noch kältern Lippen ausgesprochen wird, ist kein Gebet. Erst durch den Gebrauch, durch die warmen Empfindungen des Herzens wird die Gebetformel ein Gebet. Ein Leimklos ohne Gottes belebenden Odem ist kein Mensch. So ist die herrlichste Gebetformel ohne die belebende

Herzensempfindung ein todtes Sylbenklos. Der Geist ists, der auch in diesem Sinne lebendig macht. Es entsteht also die doppelte Frage:

Erstens: wie nahe können die Gebetformeln durch ihre innere Einrichtung zur Individualität gebracht,

Zweytens: wie können die Gebetformeln durch den Gebrauch ganz individuell gemacht werden?

Die zweyte Frage werden wir an ihrem Orte auflösen. Nur die erste gehört hieher.

72.

Die Gebetformel kann ihre innere Einrichtung nicht näher zur Individualität bringen, als

Erstens: wenn die Absicht und Veranlassung des Gebetes genau bestimmt, und durch die Aufschrift recht kennbar gemacht wird; so z. B. wenn es heißt: Empfindungen bey einer gesegneten Aernte, Gebete bey einem Donnerwetter, Gebetlied einer Wittwe, die Kinder und nichts zu leben hat: so zeigt der erste Anblick, für wen und wann die Gebetformel brauchbar sey.

Zweytens: wenn die allgemeinen Bedürfnisse der Menschennatur nach der gegebenen Veranlassung zu Rathe gezogen, und die allgemeinen Machtgründe des Christenthums nach der gegebenen Absicht und auf den gegebenen Umstand angewandt werden.

Drittens: wenn die Summe der Gebete so vollzählich, und das Betbuch so vollständig ist, daß alle jene Umstände, Festtage, Veranlassungen, die der forschenden Menschenkenntniß in dieser Absicht wichtig

vor=

vorkommen, ihre eigne, determinirte Gebetformel haben. (51.)

73.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Es muß also für Menschen, das heißt, für schwachgläubige, abergläubische, vorurtheilende Geschöpfe brauchbar seyn. Dem Schwachgläubigen muß Stärkung im Glauben, dem Abergläubischen lichtvoller Unterricht, dem Vorurtheilenden freundschäftliche Ueberzeugung zubereitet werden. Nun aber ist es ein unwidersprechlicher Erfahrungssatz, daß die nämliche Wahrheit stärkt, unterrichtet, überzeuget, wenn sie nur lebhaft genug dargestellt, und von dem Schwachen, Unwissenden, Irrenden deutlich genug eingesehen wird. Die lebhafteste Darstellung der reinen Wahrheit und ihrer Beglaubigungsgründe ist auch da wieder Hauptsache.

74.

Demungeachtet ist es noch immer bey aller Sorge für lebhafte Darstellung der Wahrheit eine dringende Pflicht des Volkslehrers, daß er den gemeinschäftlichen Volksvorurtheilen mächtig und ex instituto entgegen arbeite. Wer den Menschen kennt, wie er ist: fodert darüber keine Probe. Und wer ihn nicht kennt: dem ist der Satz so räthselhaft wie seine Probe. Statt des Probieren einige Folgesätze.

75.

I. Ein jedes Gebet soll (ex instituto) auf Herzensbesserung dringen. Das Beten ist ja nicht um des

Betens

Betens wegen vorgeschrieben. Das Beten ist nur Mittel, nicht Zweck. Herzensbesserung, Heiligkeit, Seligkeit ist Zweck, Beten Mittel dazu. Nur das Vorurtheil findet in dem Beten eine Kraft, die es nicht hat.

II. Ein Gebet, das nicht durchaus die Hauptsache empfiehlt, nicht durchaus das Wesentliche (auch durch das Mindernothwendige) betreibt — gehört nicht in ein Betbuch für Menschen. Denn die Menschen bleiben gar zu gern bey dem Zufälligen stehen, und vergessen darüber des Wesentlichen.

III. In einem Betbuche für Menschen, wie sie sind, muß besonders die Andacht zu den Heiligen auf den ächten Punkt hingestellt, und durchaus so eingerichtet seyn, daß uns Gott, Christus, Tugend und Seligkeit dadurch liebenswürdiger — das Wichtigste wichtiger gemacht werde.

IV. Es ist wahre Weisheit und hohe Pflicht des Volkslehrers, die Gebete, auch wenn sie die Andacht zu den Heiligen betreffen, unmittelbar an Gott, an Jesum Christum zu addressiren. Denn

a) Gott, Jesus Christus ist und bleibt der Mittelpunkt unsrer Religion. Und die vernünftige Andacht zu den Heiligen kann nur Mittel zur Verherrlichung Jesu Christi, oder was eines ist — zur Beförderung unsrer Seligkeit seyn.

b) In eben diesem Geiste sind alle Kirchengebete abgefaßt. Man gebe sich die Mühe, alle Kirchengebete, wie sie in den Missalen, Brevieren, Ritualen enthalten sind, durchzugehen. Man wird alle unmittel-

mittelbar zu Gott gerichtet finden. Ich denke, das Beyspiel der allgemeinen Kirche wäre ein mächtiger Wink für jeden Privat-Volkslehrer.

c) Dadurch, daß alle Gebete an Gott, an Jesum Christum gerichtet werden, dadurch wird der Betende immer an die große Wahrheit erinnert, daß von Gott alles Gute, alle Hülfe kommt, und daß die Heiligen nur fürbitten können.

d) Dadurch wird allen Einwürfen begegnet, die man gegen die Andacht zu den Heiligen aufbringen kann.

e) Dadurch wird den Misbräuchen, die aus der Verehrung der Heiligen entstehen, vorgebeugt.

f) Dadurch wird der Geist des Christenthums, das Wesen der Andacht thätig befördert.

V. Um den Volksgeschmack in der Andacht zu den Heiligen schneller und glücklicher zu bilden, und sein ganzes Zutrauen von allen Seiten auf Jesum Christum hinzuführen, sollte man die herrlichsten aus den Kirchengebeten, die bey aller Kürze und Einfalt und Faßlichkeit Meisterstücke der Erhabenheit sind, mit Nachdruck empfehlen, und an die Stelle aller kraftlosen oder überspannten Privatgebete treten lassen.

76.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Es muß also den Bedürfnissen der Zeit angemessen seyn. Die Leselust breitet sich auch unter uns immer weiter aus. Das lesende Publikum wird immer größer. Auch das Volk liest je länger, je lieber. Verführende

Schrif-

Schriften werden immer gieriger verschlungen. An lesewürdigen Schriften fürs Volk ist noch immer ein großer Mangel. Sollen diese Gründe zusammgenommen kein Gewicht bey den Volksschriftstellern haben, die Leselust zu benutzen, mit gesunden Schriften zu nähren, und für den würdigsten und ersten Gegenstand „Religion„ einzunehmen? Erhält nicht aus diesem Gesichtspunkte ein in seiner Art vollkommenes Betbuch einen neuen Werth?

77.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Das Beste ist dem Menschen immer das Liebste, wenn sies kennen. Ist es nicht Pflicht, sie mit dem Besten (in nuce) bekannt zu machen, was bereits über Gott, Christus, Tugend, Seligkeit geschrieben worden? Soll ein Betbuch nicht die Quintessenz aller brauchbaren Schriften, die nicht über den Gesichtskreis der Menge gehen, enthalten? Ist es nicht Weisheit, zu brauchen, was da ist, und zu schaffen, was nicht da ist? Also Sammlungen des Besten, Umarbeitungen des Fremden, Ausarbeitungen aus Eignem — alles, was den Beter weiter bringt, ists mein oder dein — gehört in ein vollständiges Lese- und Betbuch.

78.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen. Wer ist Mensch, und ist nicht fürs Sinnliche? Ein Sinnengeschöpf, und vom Sinnlichen unabhängig, wer ists? Also den Eindruck geistiger Wahrheiten durch Versinnlichungen erleichtern, verstärken ist der Menschen-

natur

natur angemessen. Kupfer von Meistern gestochen über die allerwichtigsten Auftritte der Geschichte Jesu, des Ersten und Letzten, würden sie nicht die guten Wirkungen des Betbuches beschleunigen, erleichtern, befestigen?

79.

Ein Betbuch ist ein Vehikel zur Bildung der Menschen, der Menge. Es soll also mit allgemeinem Kredit versehen, durch Gutheissungen weltlicher und geistlicher Obrigkeiten empfohlen, und von allem, was nicht allgemeinrichtig, allgemeinwichtig ist, leer; von allem was zweifelhaft, Schulstreit, Meynung ist, rein seyn.

80.

Ein Betbuch ist ein Vehikel für Menschen, für die Menge, für die Meisten. Es soll also nebst allem innern Werthe so schön fürs Auge, und so wohlfeil für den Säckel seyn, als es möglich ist.

81.

Ein in seiner Art vollkommenes Betbuch soll — soll — soll —. Alle diese **soll** von 19. bis 80. drücken nicht mehr und nicht weniger aus, als:

Meine Ideen von dem Brauchbaren eines Betbuches;
Meine Wünsche, ein brauchbares liefern zu können;
Meine Bemühungen, wirklich eines zu liefern.

Um meinem Leser die Uebersicht aller dieser Ideen und Wünsche recht bequem zu machen, setz ich den summarischen Inhalt des ersten Kapitels dieser Abhandlung hieher:

Beten ist Mittel, die Menschen besser, weiser, seliger zu machen, 16. 17. 18.

Die

Die Sammlung der Gebete und die Herausgabe, 19.
Der erste und letzte Zweck eines Betbuches, 20.
Die Vollkommenheit eines Betbuches besteht darinn, daß es Vehikel zur Bildung des Christenvolkes wird, 21.
Es muß also ein **Lese- und Betbuch** zugleich seyn, 22.
Das Verdienst des Lesebuches, 23.
Das Belehrende des Betbuches, 24.
Tiefste Wunde der beliebtesten Betbücher, 25.
Wie einzelne Gebete beschaffen seyn sollen, 26.
Daß sie die wichtigsten Verhältnisse des Menschengeschlechtes gegen die Gottheit, und dieser gegen jenes darstellen sollen, 26.
Daß diese Verhältnisse in der großen Wahrheit: **Gott unser Vater**, liegen, 27.
Anwendung auf das Vater unser, 28.
Jesus Christus ist der Mittelpunkt dieser Verhältnisse, 29.
Eine große wichtige Folge. Ein Betbuch soll Handbuch der Volksdogmatik und Volksmoral seyn, 30.
Die Verhältnisse des Menschengeschlechtes gegen die Gottheit u. s. w. müssen auf Geschichte gebaut seyn, 31.
Darstellung dieser Verhältnisse fürs Herz, 32.
Entfernung aller Nebenbegriffe, 33.
Lichtgründe müssen dieser Darstellung Leben und Kraft geben, 34.
Die Folgen der vollkommensten Tugend müssen entwickelt und anschaulich gemacht werden, 35. 36.
Herleitung des Belehrenden, Rührenden aus der heiligen Schrift, 37. 38. 39. 40. 41.

Das

Das Betbuch ein Vehikel zur Bildung für Schwache, Leidende, 42. 43.
Soll die Absichten ans Herz legen, warum die Leiden über uns kommen, 44.
Soll den Fehler des Einerley vermeiden, 45. 46.
Wie? 47.
Benutzet die Mannigfaltigkeit christlicher Wahrheiten, 48.
Und die verschiedenen Festtage, Umstände, 49. 50. 51.
Ordnet und theilet die Gebete und Lesestücke nach Wichtigkeit und Bequemheit, 52. 53. 54 — 68.
Christliche Volkslieder, 69.
Die Einkleidung christlicher Wahrheiten, 70.
Individualität der Gebete, 71. 72.
Entgegenarbeitung gegen Volksvorurtheile, 73. 74.
Maaßregeln, 75.
Bedürfnisse der Zeit, 76.
Sammlungen aus den lesewürdigsten Schriften, 77.
Kupferstiche, Approbation, äußerer Werth, 78. 79. 80.

Zweytes Hauptstück.

Von dem ächten Gebrauch eines in seiner Art vollkommenen Lese- und Betbuches.

82.

Gebrauch, Nichtgebrauch, Misbrauch sind das A und O der menschlichen Freyheit. Es kann also ein Wort von dem ächten Gebrauch eines wohleingerichteten Lese- und Betbuches nicht überflüßig seyn.

83.

Wer ein Mittel so braucht, wie es die Absicht fodert; wer ein Mittel so braucht, daß er dadurch den Zweck erreicht, den er durch dieß Mittel erreichen kann: der hat das Mittel recht gebraucht. Zweckmäßiger, zweckerreichender Gebrauch ist also ächter Gebrauch.

84.

Wer durch den Gebrauch des Lese- und Betbuches in der Erkenntniß der Christusreligion weiter fortrückt; wem dadurch Gott, Christus, Tugend, Seligkeit liebenswürdiger, theurer werden; wer aus dem Betbuche Lust zum freudigen Gehorsam gegen alle Winke der Fürsehung, Ermunterung zum stillen Wohlthun und standhaften Bösesdulden, Erquickung in den Stunden der Erschmachtung und Licht in den Augenblicken des finstern Zweifels schöpft; wer durch den Gebrauch des Betbuches besser, weiser, reiner, gottähnlicher, christlichgesinnter

gesinnter —, das heißt, ein ausgeprägters Gottes- und Christusbild wird: der hat das Lese- und Betbuch recht gebraucht. Denn dieß ist Zweck, (20.) und zweckmäßiger, zweckerreichender Gebrauch ist ächter Gebrauch. (83.)

85.

Einzelne Vorschriften zum ächten Gebrauche des Betbuches, einzelne Bemerkungen.

I. Zu ruhigen, freyen Stunden, etwa an Sonn- und übrigen Feyertagen vor und nach dem öffentlichen Gottesdienste sollen zuerst alle Gegenstände des Lese- und Betbuches durchgelesen werden. Denn wer braucht im Falle des Bedürfnisses eine Arzney, wenn er diese Arzney nicht kennt, nicht bey Handen hat, nicht weis, wo er sie bekommen kann?

II. Man muß also mit dem Lesen und Beten nicht gerade auf die Umstände, worauf sich das Gebet beziehet, warten. Denn es ist einmal nicht die Absicht eines Erbauungsbuches, daß es hie und da eine gute vorüberfliegende Empfindung aufrege. In die ganze Denk- und Lebensart soll es christliche Gesinnungen einführen, und diese Gesinnungen sollten wie ein austretender Strom die ganze Gegend befruchten. Ich will mich deutlicher ausdrücken. Die Gebete und Lesestücke, die z. B. für Leidende, Kranke, Sterbende gerichtet sind, muß man nicht bis auf die Stunde des Leidens, der Krankheit, des Sterbens versparen. Da raubt der

Schmerz gar oft die Lust, über Trostgründe und Verhaltungsregeln nachzudenken; da geht meistentheils die Heiterkeit der Seele, dieß unumgänglich nothwendige Erfoderniß zur standhaften Ausübung der großen Christenpflichten, in dem Drange der Ideen über Vergangenheit und Zukunft, verloren; da im Moment des Angriffes sollen die Waffen, mit dem Feinde zu streiten, schon geschmiedet seyn; da sollte man schon eine Fertigkeit zu kämpfen und zu siegen erlanget haben. Da sollten die hohen Begriffe von der Vaterliebe Gottes in Leitung aller Dinge zu unserm Besten, schon so lebhaft, so entwickelt, so oft und tief empfunden — in der Seele aufbewahrt seyn, daß es gar keine Mühe mehr kostete, sie hervorzunehmen. Herzensbesserung ist nicht das Werk eines kalten Buchstaben oder des Wortaussprechens. Uebung, Uebung nur kann wahre Tugend in das Herz pflanzen. Der heilige Geist giebt Kraft und Gedeihen. Die Uebung baut an, pflanzt und begießt. Ach! daß man meistens nur in den psychologischen Compendien von Uebungen, Fertigkeiten redet, in der Tugendschule des gemeinen Lebens aber so wenige Thatproben einer anhaltenden Uebung im Selbstbeobachten, Selbstüberwinden, und in den Erbauungsschriften so wenig Ermunterung und Anweisung dazu antrifft.

III. Das Lese- und Betbuch sollte also ein christliches Hausbuch, sollte Geistesbeschäfftigung oder Geistesserquickung zu ruhigen, geräusch- und geschäfftlosen Stunden seyn. Daraus sollte die Herrschaft kennen lernen,

daß

daß sie ihren Richter so gut im Himmel hat, wie der Dienstbote. Daraus soll der Dienstbote lernen, daß man dem Menschen wie Christo nicht als Augendiener, sondern in Einfalt des Herzens dienen soll. Daraus soll die Mutter lernen, ihr Kind als ein köstliches Unterpfand der Liebe Gottes zu lieben, und als ein Heiligthum Jesu Christi vor Befleckung und allem tödtenden Hauche der Sünde zu bewahren. Daraus soll der Jünger Jesu Christi die Hoheit seines Berufes, und die Würde seines Evangeliums kennen lernen, und daraus sich in dem großen Vorsatz stärken, als ein Jünger Jesu Christi zu denken, zu wollen, zu reden, zu leiden, zu handeln — und so ins Unendliche. Den Männern ist dieß besonders gesagt. Sie schleppen, wie sie sagen, nicht gern ein Betbuch mit in die Kirche. Gut! so lesen sie zu Hause, worüber sie in der Kirche nachdenken können. Sie beten, wie sie vorgeben, lieber mit dem Herzen, als aus einem Betbuche. Wohl! so sammeln sie in ihrer Kammer Nahrung für die Empfindungen ihres Herzens.

IV. Unmittelbar, ehe der Beter eine Gebetsformel nachbetet, z. B. vor der Kommunion, in der Stunde der Widerwärtigkeiten, Abendgebet, u. s. w.

a) Soll er sich allemal zuvor die christliche Gemüthsverfassung des Beters zu verschaffen suchen, das heißt, sein Herz im Vertrauen auf die Bruderliebe Jesu Christi und Vaterliebe Gottes befestigen, seine ganze Aufmerksamkeit sammeln, und gegen alle Zer-

streuungen unerbittlich, den Vorsatz fassen, eine bestimmte Zeit sich und Gott allein zu schenken;

b) Soll er die Gebetformel zuvor durchlesen, in den Sinn derselben eindringen, mit seinen Umständen vergleichen, das bemerken, was im Gebete enthalten ist, und seinen Umständen **nicht anpaßt**, und auch das aus seinem Herzen herausholen, was seinen Umstanden anpaßt, und im Gebete **nicht enthalten** ist.

c) Soll er voll von seiner Angelegenheit — durchdrungen von der Allgegenwart Gottes — als wenn Jesus Christus vor ihm stünde, — die Gebetformel mehr mit Herz als Mund nachsprechen, bey jedem vielbedeutenden Worte stillstehen, und sich ganz der Empfindung überlassen; alle das vorübergehen, was nicht ganz in seine Lage hineinpaßt; alle das beysetzen, was seinen Umständen angemessen ist; jeder Wahrheit durch Selbsterforschung Zutritt, Eingang in sein Herz verschaffen, den Beweggrund zum Guten, das Beyspiel, die Drohung, das Gotteswort, das auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht hat, aus dem Zusammenhange des Gebetes herausheben, und ihm mit dem ganzen Herzensdrange nachhängen, und nicht aufstehen vom Gebetorte, bis er Belehrung, Antrieb zum Guten, Unterstützung im Vorsatz gefunden — und neue Kraft zum christlichen Wandel in seinem Innersten spüret.

V. Wenn

V. Wenn der Betende mit dieser vorbereitenden Gemüthsverfassung, mit diesem ernsthaften Bestreben nach Selbstbesserung, mit dieser Beherzigung seiner eigensten Umstände und seiner geheimsten Angelegenheiten; mit dieser Abwägung des Nützlichen und Weglassung des Allgemeinen, mit dieser Sammlung der Aufmerksamkeit — mit dieser Freyheit und Anstrengung seiner ganzen Kraft mehr aus seinem Herzen heraus, als aus der Gebetformel betet: dann ist das Gebet gewiß individuell — einstimmend mit dem Zustande des Betenden. Dann giebt die Gebetformel zwar Winke, Trieb, Nahrung, Muster zum Beten; aber das Herz des Betenden giebt dem Muster erst das Genauanpassende, das Vollkommenübereinstimmende, das Gepräge der tiefen Empfindung und der unverkennbaren Eigenheit — die Seele und das Leben des ächten Gebetes.

(*) So ist nun auch die Frage: wie die Gebetformel erst durch den Gebrauch den ganzen Werth der Individualitat erhalten könne (71.), mit einem paar Wort aufgelöset:

„Ueberlies zuvor den Inhalt des Gebetes,
„Setze dich ganz in deine Umstände hinein,
„Uebergehe das Allgemeine, das Fremde, das Nichthiehergehörige,
„Ergänze den Mangel des Eignen aus dem Schatz deines Herzens,
„Und laß nach dem allgemeinen Muster dein eignes Herz mit dem Vater im Himmel reden.

VI. Beten ist also nicht Kunst, alles mag eher Kunst seyn, Beten ist Natur. Die Gebetformel, die Betbücher wecken uns, nähren nur die Lust zum Beten. Aber das Beten selbst ist so kunstlos, so ganz Natur, so ganz Herzenssache, daß es vom Beten im eigensten Sinn gilt: wer will, der kann.

VII. Laß dein Herz von seinen Angelegenheiten mit dem Allhörenden und Allhelfenden reden. Das ist das goldene A B C von der achten Weise zu beten. So wenig ein Mensch von dem andern das Hungern und Dürsten lernet: so wenig kann man das Beten lernen. Hunger und Durst ist Bedürfniß der Natur, Beten Bedürfniß des Herzens. Dazu dienen die Gebetformeln, daß sie uns auf unsre wichtigsten Angelegenheiten aufmerksam machen. Aber Hülfe suchen in unsrer Hülfsbedürftigkeit ist Natur, ist Herzenssache. Dazu dienen die Betbücher, daß sie uns Gott, uns selbst, und wessen wir bedürfen, kennen lehren. Aber reden mit Gott von unsern Bedürfnissen — ist und bleibt Herzensgeschäfft.

VIII. So grundlos also die Behauptung ist: Gebetformeln taugen zu nichts, so schädlich wäre der Aberglaube: Gebetformeln sind schon Gebete.

Anzeige

Anzeige dessen,
was in dem vollständigen Lese- und Betbuche enthalten ist.

Erster Theil.

Erster Abschnitt.

Enthält das Allgemeine, das Wichtigste, aus dem der Saft in alle Betrachtungen und Gebete abgeleitet wird.

1) Unterricht vom Gebet.
vom Bitten,
vom Dankgebet,
von Lobpreisungen Gottes,
vom Gebet überhaupt.

2) Glaube.
Unterricht,
Uebungen,
Eine wichtige Erinnerung.
Kurzes und vollständiges Glaubensbekenntniß eines Katholiken.

3) Hoffnung.
Kennzeichen der Hoffnung.
Uebungen.

4) Liebe, beweiset sich durch
Freude an Gottes Seligkeit.
Freude an Gottes Güte.
Sehnsucht nach Gottes Anschauung.
Anbetung Gottes.
Hingebung unsers Willens in den göttlichen.

Verlangen, Gott zu gefallen in allen Handlungen.
Kindliche Gottesfurcht.
Vertrauen auf Gottes Hülfe.
Flehen zu Gott.
Selbstaufopferung.
Nächstenliebe.

5) **Gute Meynung — Absicht der Christen.**

6) **Anbetung.**
Anbetung Gottes.
Anbetung Jesu Christi.
Anbetung im Geist und in der Wahrheit.
Vorsatz, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.
Warum Gott solche Anbeter suche?

7) **Demuth.**

8) **Das Gebet des Herrn.**
Eine Umschreibung fürs Herz in acht Abtheilungen, worinn das Wesentliche des Christenthums sowohl für den Verstand als das Herz, und hauptsächlich für das Herz vorgetragen wird.

9) **Christliche Psalmen — Lobgesänge Gottes,** worinn 1) die Vollkommenheiten Gottes, 2) die weisen Führungen Gottes im alten und neuen Bunde, 3) unsere Hoffnungen aus der Geschichte ins Licht gesetzt werden. —

Psalmen sind
Von der Allmacht,
Von Gottes Königreiche,
Von der Allwissenheit Gottes,
Von der Liebe Gottes,
Von der Geschichte des alten und neuen Bundes.

10) Das

10) Das apostolische Glaubensbekenntniß, eine kurze Umschreibung . . . weil der Inhalt auf allen Blättern des Betbuches unter tausend Gestalten vorkommt.

11) Ueber Leben, Tod und Hölle.

Zweyter Abschnitt,

enthält das Tägliche.

1) Morgenandacht.
2) Vermischte Morgengedanken.
3) Ein Morgengedanke für nachdenkende, geübtere Christen.
4) Abendandacht.
5) Vermischte Abendgedanken.
6) Sechzehn Fragen an sein eigen Herz vor dem Schlafengehen.
7) Tägliches Gebet.
8) Tischzeit.
9) Von der einzigen wahren Weise, der heiligen Messe nützlich beyzuwohnen.

Dritter Abschnitt,

enthält das Sonntägliche.

1) Unterricht, wie man den Sonntag heiligen soll.
2) Morgenandacht am Sonntage.
3) Hochamt, Messe.
4) Erinnerung wegen des Predigthören.
5) Zehn Fragen, die der Zuhörer nach geendigter Predigt an sich selbst thun soll.

6) Vesperandacht.

Anbetungspsalm,

Dankpsalm,

Bittpsalm,

Bußpsalm,

Fürbittpsalm.

7) Abendandacht am Sonntag.

Vierter Abschnitt,

enthält das Monatliche.

1) Monatliche Gewissensrechenschaft.

Entschluß, diese Uebung vorzunehmen.

Ueberdenken der wichtigsten Wahrheiten aus der heiligen Schrift.

Anwendung dieser Wahrheiten auf mein Herz.

Urtheil über mein eigen Herz.

Reue und Ermunterung zum Vertrauen.

Streben nach Besserung.

Gebet um den heiligen Geist.

Vorsatz.

Selbstaufopferung.

2) Morgengebet am Beicht- und Kommuniontage.

3) Was fodert die katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

4) Reu und Leid.

Unterricht.

Was ist die hinlängliche Reu und Leid?

Wie vielerley ist diese Reu und Leid?

Kennzeichen der hinlänglichen Reu und Leid.

Uebung

Uebung der Reu und Leid,

Für große Sünder.

Für Schwache.

Gebet vor der Beicht.

Zum Beten nach vollendeter Beicht.

5) Vor der Kommunion zum Lesen und Beten.

Sie ist ein Denkmaal des Sterbens Jesu.

(Selbsterinnerung an das Sterben Jesu.)

Sie ist eine Nahrung des geistlichen Lebens.

(Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe)

Sie ist ein Mittel, uns mit Jesu Christo innig zu vereinigen.

(Sehnsucht nach dieser Vereinigung.)

Sie ist ein Mittel, uns mit unsern Brüdern und Schwestern näher zu vereinigen.

(Bitte um Nächstenliebe.)

6) Kurze Anmuthungen vor der Kommunion.

7) Empfindungen nach der Kommunion.

8) Nach der Kommunion.

Glaube.

Anbetung.

Danksagung.

Wiederholte Selbstaufopferung.

Hoffnung.

9) Nach der Kommunion. Für vollkommene Christen.

10) Bey der ersten Kommunion. Für Kinder.

11) Ein Gebet um Liebe an die Liebe,

worinn gezeigt wird, daß das Menschwerden, Leben, Sterben, Lehren, Leiden, Auferstehen, Auffahren, Sitzen zur Rechten, Wiederkommen zur Allvollendung — alles in Christo lauter Liebe sey.

Fünfter

Fünfter Abschnitt,

enthält

Verschiedenes nach Verschiedenheit der Stände.

1) Am Hochzeittage.

2) Etwas für Familien. Die heilige Familie auf Erden. Der junge Jesus, ein Beyspiel für Kinder. Der heranwachsende Jesus, ein Beyspiel für die Erwachsene, ehe sie sich verehlichen.

Maria und Joseph, ein Beyspiel für Eheleute.
Gottesfurcht,
Treue,
Erziehung.

3) Ein Hauspsalm.

4) Gebet einer christlichen Mutter.

5) Gebetlied christlicher Aeltern für Kinder.

6) Wie die Aeltern frühzeitig ihre Kinder zur Erkenntniß Gottes führen sollen.

7) Wie man den Kindern faßlich machen soll, daß gar alles von Gott herkomme.

8) Für arme Kinder.

9) Gebet einer christlichen Wittwe.

10) Bitte eines Regenten um Weisheit.

11) Von dem rechten Verhalten der Herrschaft gegen ihre Diener und Dienerinnen; der Hausväter und Hausmütter gegen ihr Gesinde.

Gewissenserforschung für eine Herrschaft, einen Hausvater, eine Hausmutter.

12) Der christliche Dienstbote.

13) Für Jünglinge und Jungfrauen.
Vom Werthe der Keuschheit.
Von den Bewahrungsmitteln der Keuschheit.

14) Der Landmann vor seinem Gott und in seiner Sprache.

15) Für=

15) Fürbitte.
Unterricht.
Muster christlicher Fürbitten.
Allgemeine Fürbitten.
Fürbitte für unsern Regenten.
Gebet einer christlichen Pfarrgemeine für ihren Pfarrer.

Sechster Abschnitt,

enthält

Verschiedenes, nach Verschiedenheit der Umstände, Handlungen u. s. w.

1) Etwas für alle Umstände, in allen Orten, und zu allen Zeiten.
2) Reisegebet.
3) Wie man sich in den wichtigern Angelegenheiten mit Gott berathschlagen soll.
4) Allgemeines Gebet bey allgemeinen Anliegenheiten.
5) Bey der Bischofswahl.
6) Gedanke auf dem Gottesacker.
7) Betrachtungen bey Begräbnissen, ein Leichenpsalm.
8) Bey der Taufe eines Kindes. (Für Aeltern)
9) Wann man zu Nachts erwachet.
10) Wann wir andere sündigen sehen.
11) Im Augenblick der Versuchung.
12) Nach einem herrlichen Siege bey einer reitzenden Gelegenheit zur Sünde.
13) Wann ein Missethäter zur Richtstätte ausgeführt wird.

Siebenter und letzter Abschnitt,

enthält

Etwas für Betrübte, Leidende, Kämpfende, Kranke, Sterbende.

1) Warum läßt Gott so manches Uebel, so manche Bitterkeit über seine Kinder kommen? — Neunzehn Lesestücke zum Vorlesen in Krankenzimmern, und zum Ueberdenken für alle Leidende.

2) Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

Erklärung der Worte: Den Gottliebenden dient alles zu ihrem Beßten.

Die Geschichte Josephs.

Die Geschichte unsers Herrn.

3) Psalm im geheimen Leiden.

4) Gebet zu Gott in der Stunde der Trübsal.

5) In schlaflosen Nächten.

6) Litaney zu Jesu für Kranke.

7) In den ersten Stunden der Krankheit.

8) Wann man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

9) Gedanken eines Gerechten bey dem herannahenden Tode.

10) Seufzer eines Sterbenden.

11) Der frühzeitig wegsterbende Vater.

12) Wann man die Zügenglocke läutet.

13) Beym Trauergeläute für einen Verstorbenen.

Zweyter

Zweyter Theil.

Erster Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

Siebenmal sieben Anbetungen des Anbetungswürdigsten, sammt vielen Betrachtungen über die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu Christi.

Montag.

Betrachtung aus der Kindheit- und Jugendgeschichte Jesu.

Empfängniß Jesu.

Geburt Jesu.

Erscheinung Jesu vor den Weisen.

Jesus auf dem Arm des alten Simeons.

Jesus im zwölften Jahre seines Alters.

Jesus im Hause seiner Mutter und seines Pflegvaters.

Dienstag.

Betrachtung von dem Lehramte Jesu Christi.

Seligpreisungen Jesu.

Lehre Jesu von kindlichverträulichem Gebete.

Lehre Jesu von dem Vertrauen auf die Fürsehung.

Lehre Jesu von der Art und Weise zu beten.

Lehre Jesu von den zweyen größten Geboten.

Lehre Jesu von der Feindeliebe.

Lehre Jesu von der christlichen Rechtschaffenheit.

Mittwoch.

Betrachtungen über die Wunderkraft und Wunderthaten Jesu.

Das erste Wunder zu Kana.

Die Gesundmachung des Hauptmannsknechtes.

Stillung des Sturms auf dem Meere.

Vermehrung der fünf Gerstenbrodte.

Der Blindgebohrne wird sehend.

Auferweckung des Lazarus.

Donnerstag.

Betrachtungen von der Liebe Jesu Christi.

Liebe Jesu gegen seinen Vater.

Wohlthätigkeit Jesu.

Liebe Jesu gegen seine Feinde.

Jesus am Jakobsbrunn.

Jesus im Kreise der Pharisäer, die ihm eine Ehebrecherin zuführten.

Die Fußwaschung.

Das letzte Abendmahl.

Freytag.

Betrachtungen über die Leiden Jesu.

Jesus in Getsemane.

Die Gefangennehmung.

Jesus vor Kaiphas.

Verläugnung.

Jesus vor Pilatus.

Jesus auf dem Wege zur Kreuzigung.

Jesus am Kreuz.

Sammstag.

Betrachtungen über den großen Sabbat.
Die Wunder bey dem Sterben Jesu.
Die Seiteneröffnung Jesu.
Die Grablegung Jesu.
Versieglung, Bewachung des Grabes.
Absteigen Jesu in die Hölle.
Unverweslichkeit der heiligen Leiche.
Der letzte Augenblick vor der Auferstehung Jesu.

Sonntag.

Die Auferstehung Jesu.
Jesus und Maria Magdalena.
Jesus ein Reisegefährt der Jünger nach Emmaus.
Jesus und Thomas.
Jesus und Petrus.
Die Himmelfahrt Jesu.
Geistessendung.

Zweyter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

Die Festtage des Herrn,

nach der Ordnung des Kirchenjahres.

1) Advent.

Unterricht.

Erster Sonntag.

Aus dem Propheten Malachias.
Kirchengebet.
Aus dem 84sten Psalm.
Aus dem Briefe an die Römer.

Zweyter Sonntag.

Aus dem Propheten Malachias.

Kirchengebet.

Der 116te Psalm.

Aus dem Briefe an die Römer.

Dritter Sonntag.

Aus dem Propheten Isaias.

Kirchengebet.

Nach dem 79sten Psalm.

Aus dem Briefe an die Philipper.

Vierter Sonntag.

Aus Isaias.

Kirchengebet.

Zweyter Psalm.

Aus dem ersten Briefe an die Korinther.

Größere Antiphonen.

2) Weihnachtsfest.

Erstes Gebet.

Zweytes Gebet.

Drittes Gebet.

* Diese Gebete untersuchen die drey wichtigen Fragen:

Wer ist das Kind in der Krippe?

Warum ist das Wort Fleisch geworden?

Ist an mir die Absicht der Menschwerdung Jesu erreicht?

Kirchengebete.

Ein Lied.

3) Ende und Anfang des Jahres.

Der letzte Tag im Jahre.

Te Deum Laudamus.

Dankgebet am Ende des Jahres.

Der

Der Neujahrstag.

Bitte um die Gnade, das angehende Jahr christlich zuzubringen.

Neujahrslied.

4) **Am heiligen Dreykönigtag.**

Geschichte der Erscheinung Jesu vor den Weisen.

Kirchengebete.

Dankgebet für das Licht des Glaubens.

Vorsatz.

5) **Namen Jesu Fest.**

Ein Lied.

6) **Aschermittwoch.**

Unterricht.

Anfang der Fasten.

Anfang der Bußzeit.

Erinnerung an unsere Sterblichkeit.

Kirchengebete.

7) **Erster Fastensonntag.**

Warum wurde Jesus versucht?

Vertrauen zu Jesu dem Versuchten in allem, was nicht Sünde ist.

8) **Der Psalm Miserere — umschrieben fürs Herz.**

9) **Von dem Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi.**

Unterricht, wie man das Leiden und Sterben Jesu Christi betrachten soll.

Betrachtungen.

Todesangst Jesu.

Jesus umrungen von den Soldaten und Gerichtsdienern, und von Judas verrathen.

Die Gefangennehmung Jesu.

Jesus vor Kaiphas.

Verspottung.

Jesus von seinem Jünger verläugnet.

Jesus vor Pilatus.

Jesus vor Herodes.

Jesus wieder vor Pilatus.

Geißlung.

Verurtheilung zum Tode.

Todesgang Jesu.

Jesus am Kreuz.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des Sterbenden.

* Jede Betrachtung enthält 3 Stücke.

I. Die Geschichte der Leiden nach dem Zusammenhange.

II. Das Lehr- und Beyspielreiche in dem Leiden Jesu.

III. Gebet um die Gabe der Nachahmung.

10) **Palmsonntag.**

Geschichte des Einzuges Jesu in seine Stadt.

Empfindung.

11) **Der heilige Donnerstag.**

Fußwaschung.

Das letzte Gebet Jesu, vor seiner Gefangennehmung.

12) **Charfreytag.**

Jesus am Kreuz.

Wer stirbt?

Wie stirbt Jesus?

Warum stirbt Jesus?

Die ganze Frucht seines Leidens.

Leidenspsalm.

Klagen des leidenden, sterbenden Heilands.

Die Wunder bey dem Tode Jesu. Eine Nachahmung des 113. Psalmes.

13) Charsammstag.

Erweckung zum Glauben.

Gedanken bey dem Grabbesuchen.

14) Osterfest.

Ostersonntag.

Nachdenken über die Worte I. Petr. I. 3. 4. 5.

Glaubenspsalm aus der heiligen Geschichte.

Ostermontag.

Begebenheit.

Empfindung über die Liebe Jesu.

Osterdienstag.

Jesus der Lehrer der Auferstehung.

— das Pfand der Auferstehung.

— unser Auferwecker.

15) Himmelfahrt Jesu.

Er gieng hin, um uns einen Ort zuzubereiten.

Er wird wiederkommen, uns zu sich zu nehmen.

Kürzere Anmuthungen.

16) Pfingsttag.

Zum Lesen.

Was ist bey den Christen das Pfingstfest?

Was wirkte der heilige Geist am Pfingsttage in den Aposteln Jesu Christi?

Wie müssen wir uns vorbereiten — zum Empfang des heiligen Geistes?

Warum kann die Welt den heiligen Geist nicht empfangen?

Wie kann man es kennen, ob der heilige Geist in uns sey oder nicht?

Kirchengebete durch die ganze Oktav.

Bitte zu Gott Vater im Namen seines Sohnes um den heiligen Geist.

Gebetlied um den heiligen Geist.

17) **Am Dreyfaltigkeitsonntag.**

Anbetung.

Vorsatz.

18) **Fronleichnamsfest.**

Unterricht von diesem Feste.

Ein Triumphtag Jesu Christi.

Ein Freudentag seiner Kirche.

Anzeige dessen, was die Kirche von dem heiligen Altarssakramente lehrt.

Prozession.

Jubelpsalm eines Katholiken unter der Prozession.

Anhang.

19) **Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe.**

Salomo's Gebet bey Einweihung des Tempels.

Nach der Einweihung des Tempels.

Gedanken eines Christen am Gedächtnißtage der Pfarrkircheinweihung.

Kirchengebete.

Bekehrungsgeschichte des Zachäus.

20) Aerntefest.

21) Schutzengelfest.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage Mariä, der Mutter Jesu,

zur Ehre Jesu Christi.

1) **Das Wichtigste aus der Lebensgeschichte der heiligen Jungfrau Maria,** (so viel wir aus den Büchern des neuen Testaments von ihr wissen können.)

Die gottgefällige Jungfrau erwählt zur Mutter Jesu.

Der Besuch Mariä.

Ein Blick in die Jugendgeschichte Mariä zurück.

Die Mutter des Herrn.

Die Namengebung Jesu.

Darstellung Jesu im Tempel.

Die Mutter Jesu zu Jerusalem am Osterfeste.

Die gottgefällige Familie zu Nazareth.

Maria auf der Hochzeit zu Kana.

Veranlassung einer wichtigen Lehre.

Maria unter dem Kreuz.

Das letzte Vermächtniß des sterbenden Jesu an seine Mutter.

Maria in der Gesellschaft der Apostel.

2) **Litaney von der Lebensgeschichte der Mutter Jesu.**

3) **Mariä Lichtmesse.**

Kerzenweihe.

Der sterbende Simeon.

4) **Mariä Verkündigung.**

Geschichte.

Nachdenken.

Kirchengebet.

Aus dem 8. Hauptstück des Isaias.

Vorsatz.

Der englische Gruß erweitert.

5) **An dem Gedächtnißtage der Leiden Mariä.**

6) **Mariä Heimsuchung.**

Umschreibung des Magnificat.

7) **Mariä Himmelfahrt.**

Kirchengebet.

Empfindungen.

8) **Mariä Geburt.**

Von der Fürsehung.

Vierter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Festtage der Jünger und Boten Jesu,

zur Ehre ihres Meisters und Senders.

1) Wie unsere Andacht zu den Heiligen beschaffen seyn muß, um eine wahre, geordnete, nützliche Andacht zu seyn.

2) **Von den Aposteln Jesu Christi.**

Bedeutung dieses Namens.

Ihr Beglaubigungsschein.
Ihre Verhaltungsbefehle.
Andere Benennungen.
Gebet zu Jesu an einem Apostеltage.

3) **Thimotheus.** (24. Jänner)
Paulus Briefe an ihn.
Bitte um Arbeiter in den Weinberg.

4) **Matthias.** (24. Hornung)
Seine Erwählung zum Apostelamte.
Seine apostolischen Arbeiten.

5) **Markus.** (25. April)
Kirchengebet.
Sein Evangelium.

6) **Philippus** und **Jakobus.** (1. May)
Etwas zum empfinden.

7) **Barnabas.** (11. Brachmonat)
Auszüge aus dem Geschichtbuche.
Dankgebet zu Jesu.

8) **Petrus** und **Paulus.** (29. Brachmonat)
Fall des muthigen Petrus.
Bekehrung des tobenden Saulus.
Die Arbeiten des einen und des andern.

9) **Jakobus der Größere.** (25. Heumonat)
Geschichte.
Dankgebet zu Jesu.
Kirchengebet.

10) **Bartholomäus.** (24. August)

Nathanael erkennt an Jesu von Nazareth den Messias.

Die weise Liebe des Nazareners in Offenbarung seiner Person.

Nathanaels Herz ohne Falsch.

Vorsatz.

11) **Matthäus.** (15. Herbstmonat)

Der Jünger Jesu.

Geschichtschreiber Jesu.

12) **Lukas.** (18. Weinmonat)

Geschichtschreiber Jesu.

Geschichtschreiber der Apostel.

Jünger, Gesell, Gefährte und Freund des Apostels Paulus.

13) **Simon und Judas.** (29. Weinmonat)

Kirchengebet erweitert.

Auszug aus dem Sendschreiben Judas, des Knechts Christi.

14) **Andreas.** (30. Wintermonat)

Aus dem Sendschreiben an die Römer X.

Anwendung.

15) **Thomas.** (21. Christmonat)

Geschichte Johan. XX.

An Jesu, wie er dem Thomas erschien.

An den Apostel Thomas.

16) **Stephanus.** (26. Christmonat)
Der Blutzeuge Jesu Christi.
Der erste Blutzeuge.
Seine Christusähnlichkeit.
Ein Lied.

17) **Johannes der Schoosjünger.** (27. Christm.)
Ruf zur Jüngerschaft.
Der Liebling Jesu.
Der Evangelist.

Fünfter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

Gedächtnißtage einiger merkwürdigen Personen,
die mit Jesu in einiger Beziehung standen.

1) **Johannes**, sein Vorläufer.

2) **Joseph**, sein Pflegevater.

3) **Maria Magdalena**, seine Freundinn.

4) **Sein Mitgekreuzigter**, der Gutmüthige, (der sogenannte rechte Schächer.)

Anhang

zu den vorigen Abschnitten.

1) Gedächtnißtag aller Heiligen.
2) Aller Seelentag.
3) Festtag des ersten Bischofs in jeder Diöces.

Sechster

Sechster und letzter Abschnitt,

Jesus Christus,

oder

Verschiedenes aus den Schriften des alten und neuen Bundes, zur Ehre dessen, der das A und O ist.

Eilf Litaneyen von den merkwürdigen Begebenheiten der Vorzeit.

Gesänge, Lieder, Gebete, Fragen aus der heiligen Schrift.

Moses Siegsgesang nach dem Durchzuge durchs rothe Meer.

Moses Gebetlied von der Hinfälligkeit des Lebens.

Moses Abschiedsgesang bey seinem Sterben.

Danklied der Mutter Samuels.

Davids Lobgesang, nachdem er alle seine Feinde besiegte.

Davids 120ster Psalm.

Davids 104ter Psalm.

Gebete aus dem Buche Tobias.

Um den guten Gebrauch der Zunge, aus Jesus Sirach.

Dankgebet Jesu, des Sohns Sirachs.

Gebet des Propheten Jonas im Wallfische.

Fragen Gottes an den Menschen.

Magnificat.

Zacharias Lobgesang.

Simeons Sterbgesang.

Nachricht.

Nachricht.

Von dem Lese- und Betbuche, dessen skeletische Anzeige diese Blätter dem Publikum hiemit in die Hände liefern, wird eine doppelte Auflage veranstaltet, eine auf feinem Schreibpapier, die andere auf gutem Druckpapier, mit ganz neu hiezu verfertigten Lettern.

Auch wird an zwölf Kupfertafeln von geschickten Künstlern gearbeitet, die die Geschichte der Menschwerdung, des Lebens, des Sterbens, der Auferstehung, Himmelfahrt und Geistessendung unsers Herrn vorstellen werden. Der Preis wird der möglichgeringste seyn. Die Exemplare werden durch freundschaftliche Commissionen vertheilet. Diese Mühe nehmen nebst verschiedenen andern Freunden des Verfassers auf sich

zu Amberg,	H. H. Professor Frueth.
Augsburg,	H. H. Vikariats-Kanzleyaccessist Kratzer.
Burghausen,	H. H. Kanonikus Züntl.
Dillingen,	H. H. Professor Weber.
Eichstädt,	H. Buchhändler Widenmann.
Freysing,	H. H. Kanonikus und G. R. Mutschelle.
Ingolstadt,	H. Buchhändler Grüll.
Landsberg,	H. H. Professor Hagenreiner.
Landshut,	H. H. Professor Kraus.
Luzern,	H. H. Professor Zimmermann.
München,	H. Buchhändler J. N Fritz.
Neuburg,	H. H. Seminarpräfect Piringer.
Regensburg,	H. H. Professor Christoph Mayr.
Straubing,	H. H. Kanonikus Höber.

Approbatio.

Cum Inſtructio, qualiter juxta doctrinam catholicam inſtituenda ſit oratio vocalis, & libellus, huic doctrinæ conformes preces ſuppeditans, ab A. R. D. J. Michaele Sailer, SS. Theologiæ Doctore editus, nihil contra orthodoxam fidem, & bonorum morum doctrinam contineat, fideles autem ad pietatem ſolide inſtruat, & ducat; hinc eandem Inſtructionem una cum libello precatorio typo digniſſimam cenſeo. Auguſtæ, die 7. Aprilis Anno 1783.

Joſeph. Anton. Steiner,
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Elect. & Archiepiſc. Trevir. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator Generalis, ad inſign. Colleg. Eccleſ. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Imprimatur.
Datum ex Revmo. Vicariatu Auguſtæ Vind. die 7. Aprilis 1783.

Thomas Joſeph. de Haiden, J. U. D.
Eminent. & Sereniſſimi Archiepiſcopi Electoris Trevirenſis, Epiſcopi Auguſtani Conſiliarius Eccleſiaſticus, & Provicarius in Spiritualibus Generalis.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael,

Ueber Zweck, Einrichtung und Gebrauch eines vollkommenen Lese- und Betbuches sammt der skeletischen Anzeige eines vollständigen Lese- und Betbuches, das bereits unter der Presse ist

München ; Ingolstadt 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th A 336
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11283610-4
VD18 12137286-001